

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.** Carola-Chocolade.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

**Segensgebähr**  
Herausgeber für Dresden  
bei täglich zwei  
maliger Ausgabe (an  
Sonn- und Feiertagen  
ausgenommen) 2,50 Mk.  
durchauswärtiger Kom-  
missionäre 3,50 Mk.  
Bei einmaliger Aus-  
gabe kostet die Zeit-  
ung 10 Pfennige.  
Die bei Fernen aus-  
gegebenen Exemplare  
aus Zugabe der  
geleiteten Neben-  
blätter erhalten die aus-  
wärtigen Empfänger mit  
den Originalen zusammen  
zusammengehört.  
Nachdruck nur mit Ver-  
einbarung des Verlegers  
E. Kiepsch & Reichardt  
— Unterlange  
Kaufstraße 10/11  
nicht aufbewahrt.

**Anzeigen-Zarif**  
Annahme von Anzei-  
gen bis 10 Uhr.  
3. Ubr. Sonntags mit  
Ausnahme 28 von  
11 bis 1 Uhr. 2. Ubr.  
auswärtige Anzeigen  
von 8 bis 10 Uhr.  
Samstags 10 bis 12 Uhr.  
Sonderausgaben mit  
Ausnahme 28 von  
11 bis 1 Uhr. 2. Ubr.  
auswärtige Anzeigen  
von 8 bis 10 Uhr.  
— In Nummern nach  
Sonn- u. Feiertagen  
die einseitige Anzei-  
gen 20 Pf., die zweisei-  
tigen 40 Pf., Samstags-  
Ausgaben u. Sonder-  
ausgaben 25 Pf. —  
Anzeigen für den  
Verkauf von Immobilien  
— 10 bis 12 Uhr  
legieren 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.

**Bei Schlaflosigkeit** nervösen Ursprungs  
**Soporval**, amerlk. Baldrian-Extrakt u. St. Ph.  
Flasche 2 Mk., Probeflasche 1 Mk., echt mit Schutzmarke  
Mutter Anna, Versand nach auswärts.  
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Jeder Hausfrau hochwillkommen als  
Weihnachtsgeschenk  
wird ein **Staubsauger-Apparat** sein.  
**Ebeling & Croener, Bankstrasse 11.**  
Installationsgeschäft für Gas- und elektrische Anlagen.

**Ullrichs Pianinos**  
sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.  
1. Pflanzstraße 1 (am Pflanzischen Platz).

**Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner**  
Falkenstrasse 1-3  
Hofgebäude.  
Fernsprecher 7350.

**Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern**  
aller unscheinbar gewordenen Metallgegenstände für Haus und Herd, Sport etc.

**Für eilige Leser.**  
Mutmaßliche Witterung: Kühl, vielfach wolfig.  
Die Zweite Ständekammer legt sich nach den gestrigen letzten Stichwahlen aus 30 Konservativen, 28 Nationalliberalen, 8 Freisinnigen und 25 Sozialdemokraten zusammen. (Siehe 4. Seite.)  
Gestern mittag trat hier der Landeskulturrat zu seiner 49. Gesamtsitzung zusammen.  
Die „Kreuzzeitung“ fordert, daß die Unterschleife auf der Kieler Reichsversammlung im Reichstage zur Sprache gebracht werden.  
Die Evangelische General Synode in Berlin stimmte prinzipiell dem Plane der staatlichen Festlegung des Osterfestes zu.  
In Marokko geht das Gerücht um, daß der Roghi noch lebend und ein ihm ähnlicher Kad hingerichtet worden sei.

## Der Kampf um die englische Steuerreform

mit allem, was drum und dran hängt, ist in das Stadium der Entscheidung getreten, nachdem das Unterhaus die Beratungen über die Finanzbill so weit gefördert hat, daß die Verabschiedung der Regierungsvorlage unmittelbar bevorsteht. Das Oberhaus wird nun das letzte Wort zu sprechen haben, von dem es abhängt, ob sofort der Appell an die Wähler erfolgt oder ob nochmals eine kurze hinaussetzung der auf jeden Fall unvermeidlichen Auflösung des Parlamentes stattfindet. Nehmen die Lords, wie allgemein angenommen wird, das Budget ab, so ist das eine offene Kriegserklärung an die liberale Regierung, auf die es nur die eine Antwort der unverzüglichen Verlegung des Landes nach seinem Willen gibt. Sieht aber im Oberhaus noch einmal das Moment der taktischen Erwägungen, so bleibt auch dann in der gesamten politischen Situation ein Stimmungsniederbruch zurück, der sein launiges Lachen und Lächeln für die Männer des liberalen Kurtes mehr möglich macht. Zu sehr hat sich der englische Liberalismus mit der Frage des Kampfes gegen das Oberhaus verquirit, als daß er in diesem Punkte noch länger nach dem Grundsatze handeln könnte, daß Vorzicht der bessere Teil der Tapferkeit ist. Das Ringen um den politischen Preis muß gemacht werden, so oder so. Deshalb bereitet sich auch die öffentliche Meinung Englands augenscheinlich auf den Fall der Wästel vor, und die Parteien vollständig bereits den Aufmarsch zum Gelechte.  
Der Wahlkampf, der sich in großem Stille in dem großbritannischen Inland vorbereitete, lenkt auch das Interesse des Auslandes in besonderem Maße auf sich, sowohl wegen des Gegenstandes zwischen Liberalismus und Konservatismus, als auch mit Rücksicht auf die möglichen Folgen eines Regierungswechsels für die internationale politische und wirtschaftliche Situation. Der Kampf der Parteien trägt in England immer noch einen bei weitem großzügigeren Charakter als auf dem Kontinent und zumal bei uns in Deutschland, die wir mit einem ganz besonders gründlichen parteipolitischen Kleinrat gefolgt sind. Es hat freilich nicht in Großbritannien im Laufe der Jahre nicht an politischen Zerkerungen gefehlt, durch die in das früher streng einheitliche und geschlossene Bild des englischen Parteilebens verschiedene abschwächende und verwirrende Füge gebracht worden sind. Ehemals gab es in England nur die zwei Parteien der konservativen Tories und der liberalen Whigs, die innerhalb ihrer politischen Organisation keine Abspaltungen kannten, während neuerdings sowohl auf konservativer, wie auf liberaler Seite sich Gruppenbildungen vollzogen haben und überdies als neuer Faktor die sozialistisch gefärbte Arbeiterpartei auf den Plan getreten ist. Im großen und ganzen werden aber auch heute noch die politischen Kämpfe in England in einer Form ausgefochten, der nichts Kleinliches anhaftet. Namentlich wirkt es für kontinentale Beobachter, die in allzu reichem Maße die verächtliche Verunglimpfung der politischen Führer gewohnt sind, äußerst wohlthuend, zu beobachten, mit welcher gentlemanlike Hochachtung sich die einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten in den gegnerischen Lagern behandeln und wie erfolgreich das allgemeine Bestreben ist, die unvermeidliche Polemik auf das sachliche Gebiet zu beschränken. Das ist auch bei dem Teil recht scharf angelegten Finanzdebatten wieder deutlich in die Erscheinung getreten und ganz dazu angeian, von uns in unserem parlamentarischen Leben zum Vorbild und Muster genommen zu werden.

Am übrigen hält es schwer, schon jetzt über den mutmaßlichen Ausgang des bevorstehenden Wahlkampfes auch nur halbwegs zuverlässige Voraussetzungen zu machen. Das Prophezeien ist bekanntlich eine heikle Sache und ist jedenfalls leichter und unversäglich, wenn es „weisse Frauen“ aus den Karten und dem Kaffeetasse vornehmen, als wenn der Politiker ein Urteil über kommende Dinge fällen soll. Die an hundert Ketten hängen und allen möglichen Veränderungen zugänglich sind. Man kann nur feststellen, daß die konservativ-unionistische Opposition sich sehr festgesetzt fühlt und insofern positive Erfolge auszuweisen hat, als die Nachwahlen sich durchweg zu ihren Gunsten ausgefallen sind und auch die in den letzten Tagen vollzogenen Londoner Grafschaftswahlen wiederum eine starke konservative Mehrheit gebracht haben. Immerhin erscheint es noch nicht als ausgemacht, daß die liberale Wahlparole verjagt, wenn sie auf das doppelte Ziel der Vereitigung der „Vormachtstellung der Lords“, wie die liberale Presse es zu nennen pflegt, und auf die Verhinderung der „Verteuerung der Lebensmittel“, wie das liberale Schlagwort gegen die Tarifreform lautet, gerichtet ist. Namentlich die Arbeiterpartei entfaltet nach der letztgedachten Richtung eine umfassende Agitation, deren Wirkung auf die Bevölkerung sich zurzeit noch nicht übersehen läßt. Dabei bleibt allerdings auch den englischen Liberalen nicht die gleiche Erfahrung erspart, die der deutsche Liberalismus in sehr empfindlicher Weise zu kosten bekommt, daß die Sozialdemokratie die liberalen Forderungen überhört und rücksichtslos alles Wasser ihren eigenen Mühlen zuzuführen sucht. Die letzte Nachwahl in Vermont hat den englischen Liberalen diese Wahrheit empfindlich zum Bewußtsein gebracht, da in dem genannten Wahlkreise die Arbeiterpartei, statt den liberalen Kandidaten zu unterstützen, ausschließlich für sich agitierte und durch Auffstellung eines eigenen Kandidaten das liberale Schiff auf Trüden setzte. Die Konservativen finden ihre Hauptstütze in der weitverbreiteten Abneigung der haarschneidenden Wahlkreise gegen die allzu große Nachgiebigkeit der liberalen Regierung gegenüber der Arbeiterpartei und suchen die schuldnerische Tarifreform den Massen dadurch schmackhaft zu machen, daß sie auf die Möglichkeit hinweisen, die großen finanziellen Kosten der Sozialreform ohne weitere Steuererhöhungen durch die Abschaffung des Freihandels aus den Erträgen der Schutzzölle aufzubringen. Außerdem kommt den Konservativen der Umstand zugute, daß in liberalen Kreisen selbst eine Abneigung gegen einzelne Teile der Steuerreform, namentlich gegen die Erhöhung der Bran- und Schanksteuer herrscht, und daß die mit der Grundsteuer unzufriedenen Liberalen in der Person ihres Führers Lord Rosebery den offenen Abfall von ihren ehemaligen Parteifreunden vollzogen haben. Auf der anderen Seite können sich wiederum die Liberalen auf die von ihnen durchgeführte Sozialreform und eine zweifellos nicht ungeschickte Leitung der maritimen Vorberichterstattung Englands berufen. Endlich ist auch nicht zu leugnen, daß der Kampf gegen die Lords, soweit er nicht den radikalen Charakter der gänzlichen Vereitigung des Oberhauses trägt, bei einem beträchtlichen Teile der Wählerkreise Sympathien findet, vor allem deshalb, weil es sich dabei im Grunde lediglich um die Wahrung eines verfassungsmäßigen Wohnheitsrechtes handelt, dessen Nichtachtung durch die Lords weite Kreise der Bevölkerung stark verurteilt hat. Aller Neidung anspruch nämlich das Oberhaus in finanziellen Fragen keine gleichberechtigte Stellung mit dem Unterhause, sondern ist lediglich befugt, das Budget im ganzen entweder anzunehmen oder abzulehnen, darf dagegen keine Änderungen im einzelnen vornehmen. Ueber diese ungeschriebene Regel haben sich neuerdings die Lords mehrfach hinweggesetzt und damit dem Hause den Boden ausgeschlagen. Die Liberalen wollen sich jetzt nicht damit begnügen, den alten Zustand wiederherzustellen, sondern verfolgen das Ziel, die finanziellen Rechte des Oberhauses noch weiter zu beschneiden, indem sie den Lords auch das frühere Recht der Ablehnung des Budgets im ganzen nehmen, wodurch die Zustimmung des Oberhauses zum Budget auf eine leere Form herabgedrückt und dem Unterhause eine ausgesprochene verfassungsmäßige Vorzugstellung auf dem Gebiete der Staatsverwaltung gewährt werden würde.  
So schwankt also das Jünglein der Wage zwischen den Liberalen und Konservativen hin und her, und der Ausgang des Wahlkampfes entzieht sich der Berechnung. Sollte die Entscheidung zugunsten der Unionisten fallen, so würde das einen entscheidenden Erfolg der Tarifreform bedeuten

und die Fremden, mit England im Handelsverkehr stehenden Nationen zwingen, in absehbarer Zeit mit einer weiteren Behinderung ihrer kommerziellen Interessen durch den mehr oder minder dichten Vorhang der englischen Freihandelsportien zu rechnen. Je näher diese Wendung rückt, desto mehr muß auch unsere deutsche Auhahrt ihre Aufmerksamkeit dem inneren Markt zuwenden, dessen Markkraft in erster Linie auf einer sohlungsstabilen Landwirtschaft beruht. In politischer Hinsicht verpricht ein Regierungswechsel in London zunächst keine besonderen Ueberraschungen. Die auswärtigen Beziehungen Englands sind so geartet, daß ein plötzlicher Kurswechsel ausgeschlossen ist. Dagegen läßt sich erwarten, daß allmählich von einer konservativen Regierung wieder lebhaftere Töne in der imperialistischen Aussenpolitik angeschlagen werden und daß auch Deutschland gegenüber eine veränderte Methode Platz greift, die es vielleicht schwieriger machen wird, die augenblicklichen guten amtlichen Beziehungen in der gleichen ungetrübten Form auf der ganzen Linie aufrechtzuerhalten.

## Neueste Drahtmeldungen

Die „Deutsche Tageszeitung“ über die sächsischen und badischen Landtagswahlen.  
Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Tisch. Tagblatt“ heißt sich, daß bei der Stichwahl im 14. sächsischen ländlichen Landtagswahlkreise sich die Hälfte der nationalliberalen Wähler für den Sozialdemokraten entschieden hat, und bemerkt dazu: „Was die nationalliberale Partei und Parteileitung an dieser Unzuverlässigkeit ihrer Parteifreunde sagen wird, bleibt abzuwarten. Ueberrischt hat uns das Ergebnis nicht, da die Haltung der nationalliberalen Kandidaten vor der Stichwahl so zweideutig wie nur möglich war, und da gerade in diesem Kreise die Debe der Nationalliberalen gegen die Konservativen an Gehäufigkeit und Nachlässigkeit alles bisher Dagewesene übertraf. Das sind prächtige Ruhmesblätter in der Geschichte der liberalen Partei, die sich national zu nennen beliebt.“ In Baden haben inzwischen die Nationalliberalen ein Paar in dem Wahlbündnisse mit dem Freisinn und den Sozialdemokraten gefunden. Der „Mannheimer General-Anzeiger“, der als Organ des Abgeordneten Passermann gilt, meint, daß die badischen Nationalliberalen durch den Großklub über den Köffel barbirt worden seien, und schreibt: „Am Zeichen des Großklubs wurde der Niedergang der nationalliberalen Partei besiegelt.“ Das Blatt wirft dem Freisinn Verrat und Treulosigkeit vor und bemerkt weiterhin: „Mit dem politischen Radikalismus ist auch in Baden sein Weichheit zu machen.“  
Kieler Werft-Wäre. (Verf. Vermittler.)  
Kieler. (Priv.-Tel.) Beim Verhör des Angeklagten Brauel fragte der Vorsitzende, ob B. mit dem Angeklagten Frankenthal einmal einen Prozeß hatte. Ansehl.: Ja, Frankenthal hatte uns schlechte Ware geliefert. Es sollte das beste Material sein, sogenannte Eisenbahn- oder Werftware, er lieferte uns aber Schund. Der Prozeß ist dann durch einen Vergleich erledigt worden. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. Es soll nun zunächst der Geheime Rechnungsdirektor Klein von der kaiserlichen Oberrechnungskammer in Potsdam als Sachverständiger darüber Auskunft geben, ob Unterschleife in einem Umfange, wie sie die Anklage annimmt, von dem Oberrechnungshofe nicht hätten bemerkt werden müssen. Der Sachverständige erklärt, daß dies nicht unbedingt nötig sei. Der Rechnungshof prüfe nur buchmäßige und führe sich dabei auf die Berichte der Ausschuss-Vermittlungs-Kommission und auf die Berichte der Intendanturen. Die Intendanturen prüfen die Quantität, die Ausschuss-Vermittlungs-Kommission die Qualität. — Verwaltungsdirektor Müller-Kiel erklärt als Sachverständiger: Auch wenn die Bücher richtig geführt sind und alles stimmt, so können immer noch mehr Quantitäten herauskommen, von denen man nicht weiß, wo sie her sind. Es ist vorzunehmen, daß bis zu 100.000 Kilo mehr Material da war, als hätte da sein sollen. Der Sachverständige gibt an, daß im Laufe der letzten Jahre vom Direktor Heinrich, der dafür verantwortlich war, wiederholt mehr Quantitäten gemeldet worden sind, als nach den Büchern vorhanden sein sollten.  
Berlin. (Priv.-Tel.) Zu den Unterschleifen auf der Kieler Reichswerft schreibt die „Kreuzzeitung“: Es ist dringend erforderlich, daß die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache gebracht wird und daß das Reichsmarineamt Auskunft gibt, mit welchen Maßnahmen es den Anforderungen, die der Großbetrieb zur wirksamen Bekämpfung derartigen Vorgänge an Organisation und Kontrolle stellt, zu genügen gedenkt.  
Aus dem Mansfelder Streifen.  
Halle a. S. Saale. (Priv.-Tel.) Der Streifen bei der Mansfelder Gewerkschaft flaut ab. Die Streifenreife Versammlungen abhielten, in denen sie beschließen, einen Teil der jüngeren Leute, namentlich die Verschlepper, aus dem Mansfelder Revier fortzunehmen. Man will versuchen, diese auswärts im Pöchner und ober-sächsischen Revier unterzubringen. Ueber 1000 verpflicht-

**Neumanns Germania-Fahrräder**  
Seidel & Neumann, Dresden, Brühlstr. 21.

reden sich durch Unterschrift zur Abreise. Man hofft, durch die Entscheidung der Schlegler einen Druck auf die Gewerkschaft ausüben zu können.

### Die Lage in Griechenland.

**Athen.** Das königliche Schloss wird umgeben von zwei Schwadronen Kavallerie und einem Bataillon Infanterie besetzt. Inpaldis wird wegen politischen Verbrechen, auf dem Todesstrafe nicht steht, abgeurteilt werden.

### Marokko.

**Madrid.** (Priv.-Tel.) Bei Melilla steht das ganze Land unter Waffen. Alle kriegerischen Operationen sind abgebrochen. Hebräisch sollen die Araber durchsamt einzuwandern sein. Frieden zu schließen. Die Gesandten des Sultan erhalten aus allen Stämmen Meldungen, daß die Feindseligkeiten eingestellt werden.

**Paris.** (Priv.-Tel.) Durch die Blätter geht ein Gerücht aus Marokko, nach dem der Koghi Buhamara leben, in Freiheit sei und gegen Sultan Said Streitkräfte sammle. Einer seiner Kuts, der ihm ähnlich war, sei an seiner Stelle hingerichtet worden.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Beim Reichsanwalt findet heute Abend zu Ehren des aus dem Reichsdienst ausgeschiedenen Staatssekretärs Dr. Niederding ein Dinner statt.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Engelbert Humperdinck, dessen Oper „Königslander“ vom New York Metropolitan Opera House zur Aufführung angenommen wurde, wird sich zur Aufführung nach New York begeben.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Ein von Berlin kommender Verkehr, der in Schlachten endet, ist heute bei der Ankunft in den Bahnhöfen Schlachten auf ein solches nicht geleitet worden und dabei in ein Weichenstellerhaus hineingefahren. Der massive Bau wurde völlig in Trümmer und wurde umgerissen. Die Lokomotive ist unter den Trümmern begraben, der Zug selbst nicht weiter beschädigt. Menschen sind nicht verletzt.

**München.** Die Kammer der Abgeordneten hat mit 100 gegen 20 Stimmen das Einleitungsenergiegesetz angenommen, durch das eine allgemeine progressive Einkommensteuer im Königreich Bayern eingeführt wird.

**Breslau.** (Priv.-Tel.) Major v. T. v. M. in Breslau erhielt das Kommando 1. Klasse des sächsischen Infanterieregiments.

**Wien.** Die parlamentarische Kommission der sächsischen Union nahm in der heutigen Sitzung einstimmig folgenden Antrag des Abgeordneten Zuberke an: „Die sächsische Union erklärt sich aufrichtig, mit der Regierung in ihrer gegenseitigen Zusammenarbeit zu verhandeln. Hinsichtlich der sächsischen Union bereit, die friedliche Lösung der Krise zu fördern und mit einer Regierung in Verhandlungen zu treten, die eine Gewähr für ein Eintreten der vollen Gerechtigkeit gegen alle Völker des Reiches bieten würde.“

**Wien.** (Priv.-Tel.) In Trient waren kürzlich bei der letzten Sitzung der Banca Cooperativa 370 000 Kronen befreit worden. Weiterhin gelangte die Bank unerwartet in den Besitz des Geldes. Ein Trienter Klostermönch veranlagte die Bankleitung, die gefohlene Summe bei ihm deponieren zu lassen, da dies aber unter dem Stempel des Geheimnisses stehen sollte, konnte er keine näheren Mitteilungen über den Fall machen.

**Adis Abeba.** Die Fieberkurve im Befinden des Kaisers ist zwar gering, hält aber an.

### Wichtiges einsehende Teilschen siehe Seite 4.)

**Rechnung d. Z.** Schulden 1907. — Einnahme 1907. —

**Rechnung d. Z.** Schulden 1908. — Einnahme 1908. —

**Rechnung d. Z.** Schulden 1909. — Einnahme 1909. —

**Rechnung d. Z.** Schulden 1910. — Einnahme 1910. —

**Rechnung d. Z.** Schulden 1911. — Einnahme 1911. —

## Oertliches und Sächsisches.

— Der Majestät der Königin begibt sich Mitte dieses Monats zur Abhaltung von Gemsgängen nach Tarnitz.

— Dem Pfarrer Richtera in Oberdornitz ist die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse vom Kaiserorden und dem Pfarrer Mühlh in Tarnitz das Ritterkreuz 1. Klasse vom Kaiserorden verliehen worden.

— Der gefürchtete hier beerdigte Generalmajor J. D. **Wurm** war ein im Kriege und Frieden verdienter Offizier der sächsischen Armee. Am 11. Oktober 1831 in Dresden geboren, trat v. Wurm am 1. April 1853 beim 12. Jägerbataillon als Portepächter in den Dienst und wurde nach in demselben Jahre zum Leutnant befördert. 1859 erfolgte seine Versetzung zum 4. Infanterie-Bataillon. In diesem Bataillon nahm er als Hauptmann und Kompaniechef am Feldzuge in Teheran teil. 1867 wurde er zum Major in Dresden ernannt. Im Feldzuge 1870/71 war er Kommandeur des Hauptartillerie-Bataillons der 1. Armee. 1873 wurde v. Wurm unter Beförderung zum Major in das 102. Infanterie-Regiment versetzt und im darauffolgenden Jahre zum Kommandeur des 1. Bataillons 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 ernannt. Diese Stellung bekleidete er über sieben Jahre. Am 30. April 1882 wurde er unter Verleihung des Charakters als Oberst auf sein Antreten pensioniert und zur Disposition gestellt. Von diesem Zeitpunkt ab widmete sich v. Wurm unangesehnt der bereits viele Jahre vorher von ihm ins Leben gerufenen Armeesammlung. In Anerkennung seiner Verdienste als Vorstand der Armeesammlung wurde ihm am Dezember 1897 der Charakter als Generalmajor verliehen. Ein schweres körperliches Leiden zwang den Generalmajor v. Wurm, Anfang dieses Jahres das Amt als Vorstand der Armeesammlung niederzulegen. Im Namen des v. Wurmbischen Geschlechtsverbandes, dem er noch am 31. Oktober präsidierte, und im Namen des Kriegsmilitärvereins werden dem Entschlafenen hoch ehrende Nachrufe geschickt.

— **Neuende in Dresden.** Hotel Bellevue; Herzog und Herzogin von Sachsen wieder abgereist.

— **Zum Ergebnis der Landtagswahlen,** welche durch die neun Stimmwahlen, welche eichern vorgenommen werden mußten, ihren Abschluß gefunden haben, liegen verhältnismäßig nicht viel Neuerungen in der Presse vor. In der Hauptfrage beschränken sich die Blätter darauf, die Ergebnisse zahlenmäßig festzustellen und die Haltung der Parteien in den einzelnen Wahlkreisen zu kennzeichnen. Die sozialdemokratische Presse wird es dagegen natürlich nicht müde, ihren Siegesgong laut zu betonen und die nationalen Gegner, als Feinde, als Konterpartie oder Nationalliberale, mit Spott und Hohn zu überhäufen. In nationaldemokratischen Blättern nimmt die Entrüstung einen breiten Raum ein, mit welcher schmerzhaft wird, daß trotz der Hilfe, welche den Nationaldemokraten in verschiedenen Wahlkreisen, sowohl von konservativer wie von nationalliberaler Seite geleistet worden ist, der Reichstag trotzdem der Sozialdemokratie im Ausmaß der Sitze gesichert hat. Unbestritten, wenn auch nicht von allen Seiten ausdrücklich anerkannt, ist die Frage, welche in allen Wahlkreisen, und nicht zum wenigsten, wie bereits von uns hervorgehoben wurde, in Dresden der nationalen Sache von den konservativen Wählern gehalten worden ist. Ganz zweifellos haben hieran auch die Wähler ein hervorragendes Verdienst, welche zur reformerischen und mittelständlichen Mandatieren im ersten Wahlgang eingetreten sind. Einen sehr bedauerlichen Eindruck macht der Ausgang der vorerwähnten Stichwahl im 14. sächsischen Wahlkreis (Auerbach), in welchem bei der Hauptwahl der konservativer Pfarrer Starke 3356, der nationalliberale

Freigang 8189 und der Sozialdemokrat Schmidt 8973 Stimmen erhielt. Die nationalen Kandidaten vereinigen also auf sich 6338 Stimmen. Bei der letzten Stichwahl erhielt Pfarrer Starke 3292 Stimmen, also 1306 Stimmen weniger, der Sozialdemokrat Schmidt dagegen erhielt 5343 Stimmen, also 1370 Stimmen mehr. Man muß hier immer noch annehmen, daß die Sozialdemokratie aus den eigenen Reihen das ihr zugemessene Plus aufgebracht hat und die Nationalliberalen sich in der Hauptfrage ihrer Stimme in der Stichwahl enthalten haben. Die sog.-dem. Dr. Hoffmann behauptet freilich schlechthin, daß ein Teil der nationalliberalen Wähler für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt habe. Am 17. sächsischen Wahlkreis (Chrenfriedersdorf-Esterlein) wurde der Sozialdemokratische Kandidat (soz.) mit 572 Stimmen gewählt, während der nationalliberalen Wahlkreis Vorwerk nur 351 Stimmen erhielt. Diesen Wahlkreis mußte man bereits nach den Hauptwahlen, an denen auf Pfarrer Völscher (soz.) 2462, auf Vorwerk (natl.) 2916 und auf Demmler (soz.) 4984 Stimmen gefallen waren, als gefährdet betrachten. — An die eingetretene Verschlebung der Machtverhältnisse im neuen Landtage knüpft die Sächsische Staatsbeamten-Zeitung folgende Betrachtungen:

„Som rein praktischen Standpunkt aus und unter Ausrichtung aller parteipolitischen Momente und Gesichtspunkte erscheint die etwas harte Zusammenlegung des neuen Landtages, insbesondere die Verteilung der Mandate auf nahezu gleichartige Realitäten die Verteilung, die etwa noch gewählt werden, werden vermuthlich oft in die Lage kommen, das „Jünglein an der Wiege“ zu bilden nicht unangenehm. Dies ist übrigens auch die Meinung der Regierung und insbesondere die des Herrn Ministers des Innern. Die einzelnen Parteien werden unbedingt Interesse daran haben, Parteiwünsche zugunsten der Allgemeinheit zurückstellen, da sie sonst bei den nächsten Wahlen naturgemäß eine Enttäuschung zu erwarten haben. Es gilt daher für jede Partei, sich möglichst an die Forderungen der Volkswirtschaft zu halten, wodurch wie schon erwähnt unter Umständen letztendlich positive Arbeit geleistet, vor allem Abgrenzung unserer Gesetzgebung im modernen Sinne bewirkt werden kann. Daran liegt in letzter Linie ja auch der Regierung, deren Position immer dann am gefährlichsten sein wird, wenn sie sich mit der Volkswirtschaft in Redensarten verliert. Die sächsischen Staatsbeamten, die unter dem jetzigen Wahlrecht einen immerhin sehr beachtlichen Teil der Wählerstimme bilden, können von der gegenwärtigen politischen Konstellation im allgemeinen auch nur gewinnen. Es ergibt sich dies eben schon aus dem Umstand, daß jede Fraktion Interesse daran hat, die Beamtenzahl nicht zum Grunde zu machen. In der Parteipolitik fällt dieses Moment allerdings nur bei den bürgerlichen Parteien ins Gewicht. Die Sozialdemokratie weiß natürlich, daß die bürgerlichen an ganz verändernde Bedürfnisse des Staatsbeamtenstandes denken kann und dies auch nur in Zeiten steigender Vermehrung. Aber die Sozialdemokratie ist durch ihr allgemeines Parteiprogramm gebunden, allen Wünschen der Staatsbeamten, die auf eine neuzeitliche und freierliche Gesetzgebung hinzielen, keine Dornen in den Weg zu legen.“

— **Die Winterveranstaltungen des Gemeinnützigen Vereins** begannen am Mittwoch Abend mit einem Vortrag, den Herr Pfarrer Mohde vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft hielt: „Der Humor in seiner Bedeutung für die geistige Entwicklung.“ In humorvoller Weise wies der Redner, auch durch Einwirkung eigener überreicher Erlebnisse aus dem Alltags- und Ackerleben die Anwesenden 1 1/2 Stunden lang auf das Augenmerk zu unterhalten. Ein geistiger Humor, ein wackerer Charakter des Vortrags, so begann der Redner, sei für unsere Gesundheit unerlässlich, um in der „Tretmühle des Lebens“ nicht verfangen zu werden. Was ist Humor? Ist ein kranker Mensch durch das Leben eine Wundlung zum Besseren herbeigeführt worden, Unterchieden mühe aber werden zwischen Schaden und Überlichem. Die Väterlichkeit zeigt sich am meisten in Situationen, worin minder Weiser seien. Jedoch dürfen wir diese mühsamer drückende Tretmühle des Lebens nicht zu sehr zu sehr bereuen. Am wichtigsten Vöber alle sind die Erhebungen, die uns lächerlich vorführen. Wenn aber öffentliche Einrichtungen nach Art mancher Witzblätter lediglich lächerlich gemacht werden, so mühe dagegen Protest erhoben werden. Eine Kritik jedoch demgegenüber zu. So habe der gesunde Humor auch seine Grenzen. Die allgemeine Herabsetzung, die sich bei jeder Unruhe läßt eine humorvolle Kritik unserer jetzigen Verhältnisse nicht recht aufkommen. Eine heitere und humorvolle Weltanschauung ist jetzt fast nicht mehr möglich, werde doch lautes Lachen in besseren Kreisen als in unsern anachron. Unbedingt notwendig erweise es deshalb, uns die alte humorvolle frische Gesinnung zu erhalten, wollen wir nicht das innere Selbstbeseigen, den Genus am Leben einbüßen. Es erhebe dann die Frage: Wie bewahre ich mir die Besterheit des Gemütes? Zunächst dürfen wir in allen Lebenslagen nicht zu pessimistisch urteilen. Eine kleine Lebensfreude, etwas „Zonne“ bringe auch jedes Mißgeschick mit sich. Wenn wir nicht nur immer so klagen wollten. Grandider Euch an guten Scherzen und lachet nach Dergenslust über einen guten unschuldigen Witz, der wie ein Bittersüßchen wirkt und ein Depressionsgefühl nicht aufkommen läßt. Man luche die Weltlichkeit besserer humorvoller Menschen auf, nicht die der berufsmäßigen Witzbolde, oder geben wir zum Lachen und beobachten bei ihm die Quelle fröhlicher Besterheit. Mit dem Frohsinn erlangen wir die Fähigkeit, jedem Dinge auch eine gute Seite abzugewinnen. Der höchste Aufschwung des Humors ist die Schaffung der Lebensfreude, des Alltagsgenusses. Ein gesunder Humor dürfte nicht von Pessimismus durchsetzt sein. Deshalb können auch die modernen Theaterstücke, die vielstalt alles schlecht und verderbt schildern, nicht als humorvoll gelten, mögen darin auch noch so viele „Witze“ enthalten sein. Ein Humorist dürfte aber auch nicht lastbarlich, verlegend sein. So ist der echte Humor imstande, das größte Leid und die größte Freude auf einen ausgleichenden Punkt zu bringen. Zum Schluß freute Redner das stille Moment des Humors und wies darauf hin, daß humorvolle Menschen auch gute Menschen seien. — Dem Vortragenden wurde reichlich Beifall zuteil.

— **Der Hauspflege-Verein** feiert am 20. September sein heubestes Geschäftsjahr vollendet. Er hat sich, wie bekannt, die Aufgabe gestellt, unbedeutenden Familien für die Zeiten, in denen die Hausfrau und Mutter durch Niederkunft, Krankheiten oder aus sonstigen Gründen an der Versorgung des Haushalts verhindert ist, Pflegerinnen zu stellen, die ihre Aufgaben übernehmen, ohne in die eigentliche Krankenpflege einzugreifen. Wie nötig die Gründung des Vereins war und wie dringend die Aufgaben sind, die er zu erfüllen beabsichtigt, zeigt am besten der in der diesjährigen Mitgliederversammlung am 25. Oktober erstattete Jahresbericht. Danach hat der Verein im Geschäftsjahre 1908/09 über 800 Pflegen gewährt, die sich auf 81 1/2 ganze, 81 1/2 halbe Tage und 596 Nächte erstreckten. Daß das Bestreben des Vereins, der bei einer Krankheit der Mutter drohenden Zerrüttung des Haushaltes vorzubeugen und der Verenden die verzehrende Sorge in dieser Beziehung abzunehmen, auch an nachstehender Stelle anerkannt wird, zeigt vor allem der Umstand, daß die Königl. Generaldirektion, das Kreisamtsamt und noch einige sächsische Vertriebe, die Arbeit des Vereins den Familien ihrer Angehörten zuführt und zu diesem Zwecke Verträge mit ihm abgeschlossen haben. Leider wird der Verein an der ausreichenden Bearbeitung seines weiten Arbeitsfeldes durch die Beschränkung in seinen personellen Mitteln und durch den Mangel an Aufsichtsdamen gehindert. Eine härtere Unterstützung des Vereins in beiden Richtungen wäre im Interesse seines guten Zweckes nur zu wünschen.

— **Neuau an der Elbe.** An der Kreuzung Markstraße und Elbe-allee erricht kurzzeit das in Mohbau nahezu fertiggestellte große Geschäftshaus der Firma Hennig & Co. die Aufmerksamkeit der Passanten. Es tritt an die Stelle des früheren niedrigen und unansehnlichen Ge-

bäudes, das in die neue Flusslinie hineintraute und als ein Verkehrshemmnis empfunden wurde. Nach Vereinbarung mit der Stadtgemeinde wurde das Erprobungsverfahren eingestellt und die Errichtung eines Neubaus in die Wege geleitet. Mit seinem hochragenden Dachaufbau und den in reiner Sandsteinarbeit ausgeführten Fassaden wird das mit allen Erzeugnissen der Neuzeit ausgestattete Bauwerk eine Zierde dieses Straßenzuges bilden. Durch seine Errichtung wird auch eine Regelung der Abfallentlastung und Straßenverbreiterung an dieser Stelle erfolgen können.

— **Schiller-Gedächtnisfeier.** Die Wiederkehr des 150. Geburtstages Friedrich v. Schillers feiert die Sing.-Academie Dresden-Trachau am 8. November durch eine große Musikaufführung. Das Programm umfasst außerordentlich interessante, hier selten gehörte Werke: „Die Ideale“ von List, „Kante von Gög“, „Das Gluckliche Jell“ von Schillings, „Latenflage“ von G. Schumann, Vertonungen Schillerscher Dichtungen von Orchester, Solo, wie für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. Zur Mitwirkung wurden die Herren Registrator Fritz Haenschel, Schriftsteller Felix Zimmermann-Dresden, sowie die Gewerbestandstelle gewonnen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Theobald Berner-Dresden. Das Konzert findet im Saale des Gasthofs „Wilder Mann“, Dresden-Trachau, statt. Beginn 8 1/2 Uhr.

— **Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein** zu Dresden hält Sonntag, den 11. November, von nachmittags 4 Uhr an in der städtischen Ausstellung seinen ersten Familienabend in Form eines Thüringer Waldfestes, zu welchem allerhand Lustbarkeiten geplant sind, ab. U. a. ein Reigen, getanzt von 50 jungen Thüringerinnen und Burken, mit einer Zug-Scene aus „Robert und Bertram“, wird seine Wirkung nicht verfehlen. Alle weiteren Vorbereitungen für das Fest sind im vollen Gange. Eintrittskarten sind für Mitglieder und deren Angehörige in der Geschäftsstelle, Marienstraße 36, 1., zu entnehmen. Da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben werden kann, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig damit zu versehen.

— **Eine Bureaubeamtenklasse** der 1. Städtischen Fortbildungsschule beendete gestern nachmittags in Begeisterung des Lehrers Jenker den Betrieb der „Dresdner Nachrichten“.

— **Bereitungsarbeiten.** Im Auftrag der Dresdner Ortsgruppe des Deutschen Monistenbundes spricht heute Abend 8 1/2 Uhr im großen Saale des Künstlerhauses Herr Prof. Dr. A. Demos-Karlsruhe über: „Ist Christus eine historische Persönlichkeit?“ — Der Männergesangsverein Weisker Kirch veranstaltet heute zu seinem diesjährigen Stiftungsfeste im großen Saale des Weisker Adler, Karlsruher Volkshaus einen Volksliederabend. — Im Verein für Gesundheitspflege und argeologie Hellmeise findet heute Abend 8 1/2 Uhr in der „Tonhalle“, Dresden-Neustadt, ein Vortrag des Herrn Oberlehrers A. D. Dr. med. Kay-Stuttgart-Degerloch über Lungentuberkulose, deren Verhütung und Heilung statt. — Der Freiwirtschaftliche Hilfsverein veranstaltet morgen Abend 8 1/2 Uhr im Büchereisale des sächsischen Ausstellungspalastes einen Herrenabend, für den auch namhafte Künstler Vorträge zugelegt haben. Anfang Dezember soll ein Gesellschaftsabend mit Damen abgehalten werden. — Der Dresdner Ortsverein für Frauenkinderbetreuung veranstaltet am 6. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung im Saale des „Kalterheims“, in welcher Frau Johanna Waelcher-Kassel über das Thema: „Warum müssen die Frauen Einfluss auf die Krankenpflege gewinnen?“ sprechen wird.

— **Ueber verschönernde Nahrungsmittel** schreibt die „Gemeinnützige Frauenkorporation“. Die Künstlerinnen des Aussehens haben von jeher gewußt, daß es bestimmte Nahrungsmittel gibt, die neben der ernährenden und sättigenden Wirkung die weitaus wichtigere haben, nämlich die, daß sie verschönernd wirken. Wer Grund hat, sich über die Unreinlichkeit oder die Fahlheit des Teints zu beklagen, der muß in erster Linie Rindfleisch, Schweinefleisch und Hammelfleisch meiden. Man darf sich in dem Falle nur von dem weißen Hühnerfleisch und dem zarten Kalbfleisch nähren. Rindfleisch verdirbt das Blut, macht den Blutstrom trager und hat aus diesen Gründen eine Abnahme der Schönheit zur Folge. Das beliebteste Schönheitsmittel in der Nahrungsaufnahme ist der Kaviar. Dessen, die sich lange Zeit ohne Kaviar und schon frisch erhalten wollen, werden gut tun, wenn ihre Verhältnisse es ihnen erlauben, sich mit Kaviar möglichst oft zu sättigen. Der Kaviar erhöht den Glanz der Augen und gibt der Haut ein röthiges und vor allen Dingen ein straffes Aussehen. Wer aber nicht in der Lage ist, zu diesem Schönheitsmittel zu greifen, und dennoch gern in der Pflege der Schönheit möglichst lange verharren möchte, der nähre sich mit recht viel grünem Salat. Bei der Zubereitung des Salats spielt es aber eine außerordentlich wichtige Rolle, daß der Essig durch den Saft von Zitronen ersetzt wird. Nur der Zitronensaft ist imstande, dem Körper das jugendliche Aussehen zu bewahren, während der Genuß von Essig die Haut vorzeitig wellt und matt macht. Auch Kauter sind ein beliebtes Schönheitsmittel, und es soll nur geradezu erstaunlicher Wirkung sein, wenn die Auster zu einem Nahrungsmittel wird, das man des öftern genießt. Die Auster erhöht den Phosphorgehalt des Gehirns, und dieser Phosphorgehalt ist außerordentlich wichtig für die Erhaltung der Schönheit. Bietet er doch einen außerordentlich wichtigen Bestandteil der Haut, und für den Glanz der Augen und die Röthe der Lippen ist er unumgänglich notwendig. Ein großer Phosphorgehalt befindet sich auch in einzelnen Fischen, so z. B. in dem Kopfe des Karpfens und in dem Hering. Aus diesem Grunde ist es außerordentlich gesund und rathsam, den Fisch in die Reihe der Nahrungsmittel aufzunehmen. Das wichtigste Schönheitsmittel in Bezug auf die Ernährung ist und bleibt aber die Milch. Die Milch besitzt eine besondere Eigenschaft, sich mit dem Blute zu vermengen. Das Blut ernährt die Haut, und diese gute Ernährung ist für die Schönheit der Haut außerordentlich wesentlich.

— **Briefkasten.** Ungeachtet wiederholter an das Publikum gerichteter Mahnungen, die Truchfäden zu verpacken, daß das Hineinziehen anderer Sendungen verhindert wird, kommen noch immer so unbedenklich verpackte Truchfäden vor, daß man sie geradezu als Briefkasten bezeichnen muß. Die Beachtung der nachstehenden Hinweise für eine praktische Verpackung derartiger Sendungen wird daher dringend im Interesse des lieben Lesers empfohlen: Bei größeren Truchfäden, die unter Band verpackt werden sollen, bietet sich als wirksames Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich hierzu aber nicht entschließen, dann sollte wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Truchfäden gelegt und außerdem eine feste kreuzweise Umwicklung mittels Aufzuges oder Gummiband herangezogen werden. Bei Truchfäden, die unter argeren Verhältnissen zur Abwendung kommen sollen, wären tüchtlich Umschlage anzulegen, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmaleren Seite befindet. Jedemfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken. Soll der Inhalt vor dem Herausfallen geschützt werden, so verpacke man Umschlage, deren Verschlussklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schloß des Umschlages eingerichteten Knauf besitzt. Uebrigens hat die Papierindustrie bereits sehr viele Truchfädenhüllen auch in anderen Formen auf den Markt gebracht; das Publikum muß sich nur an deren Verwendung gewöhnen.

— **Aus Anlaß der 1900-Jahresfeier** der Schlacht im Zentoburger Walde und der darin erlittenen Niederlage der Deutschen vom römischen Josse finden in Pirna vom 7. bis 15. November täglich Aufführungen des patriotischen Singspiels „Der Mann der Weisheit“ von Alfred Henning, einem Dresdner, statt. Etwa 80 Personen wirken mit. Drei der Aufführungen sind die außerordentlich geräumigen Tannentäle. Der Kreischor ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Dem Ehrenausflug gehören neben anderen angehenden Herren die Herren Amtshauptmann v. Köhler-Drasewitz und Generalmajor v. Windt an.

Nach Wettbewerb unter den vier zugelassenen großen Spezialfirmen, dem Maschinenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft in Niederlehn, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Böge in Chemnitz und den Firmen, und Gullkaume-Rahmeyer-Werke, Aktiengesellschaft in München a. M., hat der Gesamtrat in Weichen beschlossen, mit der Firma Böge in Chemnitz wegen Vertragsabstufung für die Ausführung des städtischen Elektrizitätswerkes weiter zu verhandeln, auf das Angebot der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin aber zurückzukommen, falls sich die Verhandlungen mit der Firma Böge abschließen sollten. Das Elektrizitätswerk der Firma Otto u. Schloffer wird am 1. Februar 1910 an die Stadtgemeinde Weichen übergeben.

Das Opfer von togenannten Geldmännern ist der 46 Jahre alte, verheiratete Weber Otto Puderer in Grünbach bei Falkenstein geworden. Vor einer Woche erkrankte bei ihm der Vater Gustav Rothwald aus Grünbach, ein wegen derartiger Vorgehen bereits mit Zuchthaus vorbeistricher Mensch. Er wußte, daß Puderer, der in Grünbach anfänglich in ein Haus sein eigen nennt, Geld auf der Sparkasse hat. Für 100 Mk. echtes Geld verpackt er Puderer 200 Mk. in gutem, dem echten ja gleichem Papiergeld, das sehr gut an den Mann zu bringen sei. Puderer ließ sich auf das „gute Geschäft“ ein. Er wußte, daß seine Bege und sagte, das Papiergeld bringe ein Geldmännchen aus Altingenthal, der dann auch gleich die 400 Mk. in bar mitnehme. Puderer holte das Geld von der Sparkasse. Der Agent erkrankte denn auch, und das Geschäft ward abgeschlossen. Seit acht Tagen trieb den Puderer nun schon die Angst umher, denn er wagte nicht, das empfangene falsche Geld auszugeben. Vorgehens erkrankte er sich in der Isolierkammer bei Poppengrün.

Am Montag wurde unter großer Feierlichkeit die alte Stadtkirche in Neunadtel, die in den letzten sechs Monaten eine völlige Umgestaltung erfahren hat, aus neuer eingeweiht. Die Weihe vollzog Superintendent Thomas aus Schneberg; die Festpredigt hielt Pfarrer Märker. Der Umbau geschah nach dem Entwurfe des Architekten Kändler - Dresden. Die materielle Ausgestaltung des Innern war dem Kirchenmaler Trede-Dresden nach dem Entwurfe des Kunstmalers Kaufmann übertragen worden. An freiwilligen Gaben zur Kirchenverhüllung ergaben von Neunadtel 6200 Mark ein. Nach dem Weihegottesdienste fand ein Festmahl und nachmittags ein Kirchenkonzert statt.

Der Bergarbeiter Franz Maier aus Hohndorf bei Zwida, Vater von 5 Kindern, hat in Gemeinschaft mit seiner 17jährigen Tochter Selbstmord verübt. Die Leichen beider Personen wurden aus einem Teiche bei Komotau in Böhmen gezogen. Man scheint die Tat aus Nahrungsjorgen verübt zu haben, da er schon seit September in seiner Heimat, Böhmen, arbeitslos umherzog.

Die Stadtverordneten in Zwida beschlossen, die im dem Preisanschreiben des Rates zur Erlangung von Entwürfen für ein Königliches Museum vorgelegene Lauten-Gruppe von 600.000 Mark auf 500.000 Mark herabzusetzen. Im übrigen erklärten sich die Stadtverordneten mit den einzelnen Punkten des Preisanschreibens einverstanden.

Vandervericht. Unter Aufsicht der Öffentlichkeit wird gegen den 27jährigen Bäckergehilfen Franz Düggelhardt wegen Diebstahls und Zuchtunfertigkeit nach § 175 des Strafgesetzbuches verhandelt. Der Angeklagte hat sich inודה bei Großschänke an einem vorläufigen Verhör ergaben; außerdem nahm er einen Verhörsgegenstand die Tischenuhr und einige Paar Strümpfe weg. Das Urteil lautet auf 3 Monate 1 Woche Gefängnis. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Julius Bruno Schiller, 1877 in Schmiedberg geboren, lehrte am 2. September im Gasthof zu Schmiedberg ein und nahm aus der Kasse ein 100 Mk. Er hat den im Rückfalle verübten Diebstahl mit 3 Monaten Gefängnis zu büßen; die Unterhaftzeit wird mit 2 Wochen angedroht. Der 40jährige Marktbesitzer Ernst Richard Bar aus Allosche unterschlug am 28. September einen Geldbetrag von 450 Mark, der ihm von seinem damaligen Arbeitgeber zur Verfügung eines Einkaufs übergeben worden war. Drei Tage später erbrach er in der elterlichen Wohnung einen Sarg und ergab sich von den Ermittlungen seines Vaters H. M. an 4 Monate 3 Tage Gefängnis und die Kosten. 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust erhielt der 1884 in Dresden geborene Arbeiter Franz Paul Plehe, weil er als räufeliger Dieb am 30. Juni aus einer hiesigen Zuchthausanstalt einen Messinghahn im Werte von 10 Mk. entwendet hat. In einer mehrwöchigen Verhandlung hat sich der Aufständische Friedrich Wilhelm Pappé wegen Aufständischen und Unterschlagung zu verantworten. Am 28. Juni war der Angeklagte in einem hiesigen Ballsaal beschäftigt. Ein als Gast anwesender Tischlermeister verließ sich auf einen Weinkasten und sah dort einige Scher, Pistolen und Soldaten als Gäste zu seinem Tische. Als P. dem Richter die Rechnung in Höhe von 17,00 Mark präsentierte, weigerte sich der Gast, zu zahlen, weil die Rechnung nicht stimmt. Es ergab sich denn auch, daß sich P. um etwa 4 Mark „geirrt“ hatte. Auch soll er wider den Willen des Richters die Kneiperei inkassiert haben. Ferner soll er von dem für den Wirt vereinnahmten Geldern 13,25 Mark unterschlagen haben. Er bekommt, daß dieschen der Betrag sei, den der Tischlermeister schuldig geblieben ist. Der Angeklagte wird wegen verübten Betrugs auf 1 Monat Gefängnis verurteilt. In der Verurteilung des Kaufmanns Georg Schön in Dresden sprachte die 2. Instanz die Verurteilung durch das Schöffengericht als zu Unrecht erfolgt und یرicht den Angeklagten frei.

Antsgericht. Der 1891 in Bardini geborene Mannrer August Heinrich Carl Schröder befuhrte am 1. Juli in Vorkstadt Cotta ein Taxikab, wo er mit einem Gäste aus aertraglicher Ursache Handel begann, die weiter beigelegt wurden. Als der Gast am Schluß des Tanzes das Lokal verließ, wurde er im Hofe von Schröder erwartet, der ihn noch einmal stellte. Dabei hielt Schröder das gefesselte Tischmesser in der Hand, das er mit dem Tischmesser umwickeln wollte, um es nicht sichtbar werden zu lassen. Nach einer kurzen Frage ließ Schröder dem anderen das Messer zweimal in die Brust. Nur dem Umfange, daß der Verletzte starke Kleidung trug, ist es zu danken, daß die Wunden nicht besonders gefährlich wurden. Neben das rohe Gebahren Schröders erregten sich mehrere Augenzeugen, die ihn zu Hilfe sprangen, ihm das Messer entzogen und ihn festhielten, bis die Polizei hinzugerufen war. Schröder entfiel „wäter, wurde in Zeit aber wieder verhaftet und zurückgebracht. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis. Der Arbeiter Max Georg Dietrich aus Bainsdorf und sein Schwager, der Maurer Otto Röhrt aus Volkersdorf, beschleunigten auf der Vogelwiese in Kötzschenbroda ein Schanzel, in dem sie sich eine kleine Wein bestellten. Als sie diese getrunken hatten und es ans Bezahlen gehen wollte, waren beide durch ein Loch aus dem Planenaste verschwinden. Sie wurden ermittelt und werden nun wegen Betrugs auf je 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Von Dernburgs Amerikareise.

Wie aus den amerikanischen Zeitungen zu sehen ist, hat man Erzellen Dernburg während und nach seiner Reise in die Baumwollgebiete der Vereinigten Staaten mehrfach zu interviewen versucht. Nicht immer mit Erfolg, und auch nicht überall, daß aus den von Telegrammen über den ganzen amerikanischen Kontinent verbreiteten Apportismen Schlüsse auf die Ergebnisse der sechsmonatigen Reise zu ziehen wären. Vor der Rückreise äußerte sich Dernburg an Bord des Norddampfers „Kaiser Wilhelm II.“ über das Ergebnis seiner Studien.

fahrten, die in Begleitung des landwirtschaftlichen Sekretärs des Reichskolonialamtes Dr. Wilhelm Busse erfolgten, z. B. gegenüber den Vertretern der New Yorker Presse recht dunkel folgte: „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ein dreimonatiger Aufenthalt nicht zu einer Meinungsänderung über die empfangenen Eindrücke berechtigt, besonders bei einem so ungeheuren Kontinente wie die Vereinigten Staaten mit ihren so mannigfaltigen Lebens- und Entwicklungsbedingungen. Sie werden es erklärlich finden, daß es für mich unmöglich ist, ein bestimmtes Urteil, das ich jedenfalls noch nicht abgeschlossen besitze, zur Veröffentlichung abzugeben. Folgende scheidet sich mit dem lebhaftesten Dank für die viele mir von allen Seiten erwiesene Güte und mit warmer Freundschaft von dem Lande, dem ich seit vielen Jahren verpflichtet bin.“ Da dem Staatssekretär von der Washingtoner Regierung das größte Entgegenkommen bewiesen worden ist und zu seiner Information z. B. eine besondere Beratung mit Baumwoll-Sachverständigen anberaumt wurde, wird man hoffen dürfen, daß er doch eine Menge fruchtbringender Eindrücke mit zurück nach Berlin genommen haben wird.

Bei dem Kriegsgeldrei, mit dem letzten Lord Northcliffe, Lord Beresford und Sir Gren (Kanada) die „Lebensversicherung“ in Amerika erfüllten, ist es nicht zu verwundern, daß auch unser Staatssekretär ausgefragt wurde, wie er das Verhältnis des Deutschen Reiches zu England deute. Das war in Anlass ein. Der Draft selbst, daß Dernburg die Idee der Engländer von einem unvermeidlichen Kriege zwischen England und Deutschland als lächerlich bezeichnet habe. Diese lafonische Antwort bildet in der amerikanischen Presse die Grundlage von Artikeln, die deutschfeindlich gehalten sind und England als den Störenfried bezeichnen. — Viel weniger Anerkennung fand er aber mit einem dritten Interview, welches beim Besuch der Regerschule in Tusconee, einer Gründung des farbigen Gelehrten Booker T. Washington, stattfand. Dernburg sprach sich hierbei über das Lager-Problem aus und sagte: „Für uns besteht das Hauptproblem in Afrika darin, für die Neger eine Beschäftigung zu finden, die sie gerne verrichten würden. Die deutsche Regierung wünscht, ihre Neger in Afrika zu arbeiten lassen und Geld zurücklegen.“ Das dies ein Hauptproblem für die Deutschen sein soll, für die Neger eine Beschäftigung zu finden, die sie gerne verrichten, will den Amerikanern nicht recht einleuchten. Schon gar nicht aber der Schluß des Interviews... damit sie Steuern bezahlen.“ In einer Zeitung findet sich hierzu die Hand- greife: „Die große Mission des deutschen Staatsbürgers auf Erden — Steuern zahlen!“ Man wird wohl ohne weiteres annehmen dürfen, daß diese Ausrufungen Dernburgs in anderem Zusammenhang gefallen sind, als sie in der amerikanischen Presse verbreitet wurden, denn Dernburgs Neger-Aufträge hat denn doch bekanntlich auch noch andere Gründe, als einzig und allein die schwarzen Schlingel am Steuer zu ziehen.

## Tagesgeschichte.

### Aus der konservativen Partei.

In Polen fand im großen Vortragsaal der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek eine Generalversammlung der Deutschen Zentralvereine der vereinigten Konserwativen der Provinz Posen statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Vandeschauptmann Dr. v. Njembowski, die mit dem Kaiserhoch endete, und geistlichen Mitteilungen des Schriftführers, Professors Duper sprachen der freikonservative Kandidatenscheidende Landgerichtspräsident Wiered über „Die preussische Verfassungsreform und die neuen Steuerentwürfe“, Landesrat Stehr über „Die Grundzüge des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung“ und Reichstagsabgeordneter Graf v. Helldorf über „Die Reichsfinanzreform“. Im Anschluß an die Vorträge wurde folgende Resolution angenommen: Der Deutsche Zentralverein der vereinigten Konserwativen der Provinz Posen erkennt an, daß die konservativen Forderungen des Reichstags durch Zuhilfenahme der Reichsfinanzreform dem Deutschen Reich ein nationaler Dienst von großem Werte geleistet haben; er lehnt in die Zukunft das volle Vertrauen, daß sie auch in Zukunft die Störung der Macht und des Ansehens des Reiches mit allen Kräften anstreben werden. Er erachtet es zugleich für geboten, daß die hierauf gerichtete Politik im Reich wie in Preußen durch die bei der Reichsfinanzreform hervorgezogene Mehrheitsbildung keinerlei Beeinträchtigung erfahre, daß insbesondere eine Nachgebildete gegen Machtbestrebungen des Zentrums oder Wünsche der Polen keinesfalls hervorzutreten dürfe.“

### Der „Band der Reichsbefehlenden“.

Die Gründung einer neuen Beamtenvereinigung politischen Charakters ist von der Presse der verschiedenen Parteien sehr frohlich aufgenommen worden. Auch das „Berl. Tagebl.“, das doch sonst immer an demokratischen Nachkriegsorganisationen Gefallen findet, hat erhebliche Bedenken geltend gemacht. Jetzt schreibt die „Deutsche Volkswirtschaftliche Woch.“ im Anschluß an eine Heftung des ersten Vortrages des Bundes, nach der die neue Organisation ein Gegenwärtiges gegen schon vorhandene Vereinigungen sein soll, sehr scharf: „Dieselben Beamten, die doch in Gehalt in erster Reihe aus den Steuern dieser erwerbenden Stände beziehen, wollen in allgemeiner wirtschaftspolitische Fragen eingreifen und nur Abgeordnete wählen, die Verständnis für ihre Interessen haben? Wenn das wirklich so werden sollte, erhält auch in Preußen und Deutschland das Koalitionsrecht eine Ausdehnung, auf die es nur zwei Antworten gibt: Entziehung des Koalitionsrechts der Beamten und Entziehung des Wahlrechts der Beamten. Im anderen Falle würde auch bei uns ein dayerender Aristokratismus der mittleren und unteren Beamten entstehen, nicht nur mit den Erwerbenden, sondern auch mit dem Staat. Jeder Beamte, der höchste wie der niedrigste, der Staatsbeamte wie der Kommunalbeamte, ist weiter nichts anderes als ein Diener der Allgemeinheit, die ihn angestellt hat. Es kann also schlechterdings zwischen den Beamten und erwerbenden Ständen keinerlei Wagenläde geben.“ Es wird dann die Frage gestellt, wann die Beamten den ersten Schritt beginnen werden? Dann schreibt die liberale „Woch.“: „Wenn wir uns auch diese Beurteilung einer ziemlich rechtsstehenden Korporation nicht zu eigen machen wollen und besser von den Absichten der Führer des neuen Bundes denken möchten, so erscheint der Zeitpunkt der Gründung doch besonders un- günstig gewählt. Nachdem soeben viele Hunderte von Millionen der deutschen Volkswirtschaft entnommen sind, um die Beamten verdientermaßen auszubessern, dürfte von den erwerbenden Schichten einer neuen umfassenden Beamtenbewegung keine Sympathie entgegengebracht werden. Diese Sympathie sollte man nicht auf Spiel setzen.“

### Der sozialdemokratische Bankrott von Berliner Geschäftsleuten.

durch die sozialdemokratischen Frauen aus Anlaß der Landtagswahlen in vier Berliner Kreisen hat bereits eingeleitet. Auf Grund der penibel genau geführten Stimm- listen der sozialdemokratischen Wahlkomitees sind Adress- listen hergeheftet worden, die solche Geschäftsleute aufführen, die einem bürgerlichen Wahlmännchen ihre Stimme gaben oder der Wahl fern blieben. An den Gewerkschafts- und politischen Versammlungen gelangen diese Listen zur Verteilung, und gelegentlich wird vom Vorstandlich darauf hingewiesen, daß es Ehrenpflicht sei, diese Indiffe-

renten Männer zu erziehen und für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Es wird zwar nicht direkt gesagt, daß das beste Mittel hierzu im Bankrott besteht, allein die Genossen verstehen sich auf die Dementi- und verstehen es auch so, wie die „Erläuterung“ gemeint ist. Diese Erläuterung zeigt schon ihre Wirkung. Grüntrahndler, Fischhändler, Händler, Schlächter spüren seit einigen Tagen an der Tages- lösung, daß etwas nicht in Ordnung sein muß. In Wabau ist es besonders schlimm, dort hatten die Sozialdemokraten bis zum Tage der Stichwahl die Zahl ihrer Anhänger be- deutend in die Höhe zu pressen, um ihrem Sozialmann das Mandat zu sichern. Man wird sich überlegen müssen, wie gegen solche Verhältnisse des Wahlergebnisses durch Gewalt vorgegangen werden kann.

### König Alfons und Ferrer.

Die liberale „Köln. Ztg.“ schreibt: „Zah der Genia von Spanien zu der Bewegung wegen des Anarchisten Ferrer das Wort ergreifen hat, erklärt sich durch die Ent- scheidung der gegen Spanien gerichteten Angriffe, und man muß zugeben, daß der junge König seine Abwehr in eine ver- fängliche, wirklich erschreckende Form gekleidet hat. Diese Abwehr wendet sich in erster Linie gegen Frankreich, sie hat aber auch für alle anderen Länder Westlans, wo der Versuch gemacht wurde, einen Ferrer, Alfons zu er- richten. Besonders trifft zu, was der König über die Sol- tung vieler „Intellektuellen“ sagt. Er führt aus: „Was ich aber nicht bezweifeln kann, das ist, daß man unter den Protesten die Namen derer hat finden können, die Ab- die „Intellektuellen“ nennt. Ein Gelehrter, der seine Ent- deckung nicht zu verteidigen magen würde, bevor er die Ergebnisse seiner Forschung hundertmal nachgeprüft hat, der mit Recht dem Zweifel nachgibt, bis er die Willgramme gemogen, die Fellen gezählt, der sein Meinsein in achtet, daß er sich weigern würde, eine Wahrheit auszusprechen, bevor sie ihm augenfällig durchgesehen und unüberleugbar erscheint; dieser selbe Gelehrte, dieser nämliche „Intellektuelle“ protestiert ohne Unterbrechung gegen ein Urteil, das in Gemäßheit des Gesetzes gefaßt worden ist, eines Gesetzes, das der Gelehrte gar nicht kennt.“ Es ist das nicht zum ersten Male gesagt worden, aber König Alfons hat es verstanden, diesen Gedanken in eine sehr scharfe und überzeugend wirkende Form zu fassen.“

### Die Wirren in Griechenland.

nehmen sein Ende, ja, sie scheinen sich noch verschlimmern zu wollen. So wird der „Köln. Ztg.“ aus Athen berichtet: Eine gewaltige Lösung der Wirren scheint für die aller nächste Zeit bevorzuziehen. Der Militärband macht sich durch seinen Despotismus sehr verhasst, und zwar nicht nur, was nicht verurteilt wäre, bei seinen Gegnern, sondern auch in der breiten Masse des Volkes. Aus allen Provinzen, besonders aus Thessalien und Chalkis, sind Truppen nach der Hauptstadt herangezogen worden. Alle öffentlichen Gebäude, sowie auch die Ban- ken und das städtische Schloß sind militärisch besetzt, ebenso auch die Kammer, in deren Säulenhallen gleichfalls Soldaten im Auftrag des Militärbundes Wache halten. Der Bund verbot der Kammer jegliche Erörterung der Invaldos-Revolte und verlangte von ihr die Abhaltung von Nachfragen zur schleunigen Erledigung aller Vor- lagen. Aufsolgedessen erschienen höchstens dreißig Abge- ordnete in der Kammer; die anderen Kammermitglieder ziehen es vor, den Sitzungen fernzubleiben. Da sie sich aber deshalb vor dem Militärbande fürchten, erscheinen sie, wenn sie ihre Wohnungen verlassen müssen, nicht anders auf der Straße, als unter dem Schutz einer bewaffneten Gefolgschaft ihrer Anhänger und Diener. Ueberhaupt tragen die meisten Bürger Waffen im Hinblick auf eine etwa plötzlich eintretende Notwendigkeit, sich zu verteidigen; ebenso haben sich aus den Reihen der Bürgerwehr be- waffnete Schutzwachen für die Kaufhäuser und Büros aus- gebildet.

Weiter verlautet, daß sich eine umfangreiche Ver- schwörung gegen den Militärband gebildet hat. Ihr gehören Abgeordnete aller Parteien, hervorragende Bürger, Journalisten, Großgrundbesitzer aus der Provinz und sonstige vermögende Männer an. Es heißt auch, daß verschiedene Vorhände von Rüstern, sowie die Bürger- mehrheit einiger größerer Städte an dieser Verschwörung beteiligt sind. Der Führer der Kammermehrheit, Theoto- stas, verhält sich abwartend, dagegen sind die temperamen- tollsten Mitglieder der Mallis-Partei die eifrigsten Anstößler des Komplotts. Die Verschwörer, die für den König eintreten, ziehen auf den Zuzug der jenseits Mi- litärherrschaft durch eine Volkshebung ab. Sie erklären, Reformtendenzen zu sein, möchten aber, daß der verfaß- lichen Weg bei der Anbahnung und Durch- führung der Reformen nicht verlassen werde. So der Mi- litärband diesem Komplote auf die Spur kam, entständen Gerüchte von bevorstehenden Mordtaten, was die Nicht- verschiebener Persönlichkeiten zur Folge hatte.

Einige Blätter wenden sich scharf gegen angebliche Ein- mischungsgelüste Englands und beschuldigen Eng- land, die jetzigen Wirren durch Geld gefördert zu haben.

### China auf dem Wege zur Verfassung.

Der 14. Oktober d. J. wird ein wichtiges Datum in der Geschichte Chinas bleiben. An diesem Tage fand zum ersten Male die gewählten chinesischen Provinzial- veriamlungen zusammengetreten, die Vorläufer des chinesischen Parlaments, das nach achtjähriger Vorbereituna im Jahre 1917 eröffnet werden soll. Am kommenden Jahre sollen die Provinzialparlamente das Budgetrecht erhalten und soll das neue Strafgesetzbuch ver- fündet werden, im Jahre 1911 werden Gerichtshöfe er- richtet, weitere Reformen folgen später, und die Entbe- rufung des Parlaments, das aus einem Oberhaus und einem Unterhaus zu bestehen hat, wird die Ordnung bil- den. Diese Reifeholer in nach dem Muster Japans an- geordnet, wo gleichfalls zwischen dem Zusammentritt der Provinziallandtage und dem des Reichstages ein schließ- licher Zeitraum der Erziehung zur Selbstverwaltung lag. Die verschiedenen Edikte des verstorbenen Kaisers und seiner Mutter, betreffend die Einführung verfassungs- mäßiger Institutionen, sind auf Grund von Verträgen, welche die hierzu eingeleiteten Anträge erhalteten, in den Jahren 1906 und 1907 erlassen worden. Das chinesische Reich erhält insgesamt 25 Landtage: 3 in der Mandchurei und 20 im eigentlichen China. Am Turfschnitt entfällt auf 100 Einwohner ein Wähler und auf 1000 Wähler ein Land- tagsabgeordneter. Die Beteiligung der Urwähler war bei den diesmaligen ersten Wahlen so schwach, daß man auf eine große Gleichzeitigkeit der Masse der Bevölkerung gegen den Parlamentarismus schließen kann. Die von der Regierung geförderten „Gesellschaftlichen zur Vorbereitung der Selbstverwaltung“ werden also viel zu tun haben. Ein Fortwirken der alten Ge- wohnheiten zeigt sich darin, daß bei den Wahlen, wie be- richtet wird, viele Beschwerden vorgekommen sind.

Deutsches Reich. In der gestrigen Sitzung des Bun- desrats wurde der Entwurf einer Fernspre- gebührenordnung dem zuständigen Ausschusse über- wiesen.

Die Evangelische Generalsynode in Berlin stimmte prinzipiell dem Plane der staatlichen Fest- legung des Dürsches zu.

Wie der gelbe Arbeitsbund mittelst, soll in einem politischen Zeitungskreis ein Versuch mit dem Zeugnis gemacht werden. Der sozial- demokratische Väterverband hatte bei dem Charlotten- burger Amtsgericht die Redaktion des „Bund“, des Organ der gelben Gewerkschaften Deutschlands wegen Verleumdung verklagt, und in diesem Verfahren durch den Reichsanwalt







Wir gestatten uns hierdurch ergebenst mitzuteilen, dass wir am heutigen Tage die **Bewirtschaftung** unseres

# Wein-Restaurant Eremitage

Moritzstrasse 16, I.

Herrn **Traiteur Richard Tittel** pachtweise übertragen haben.

Wir empfehlen hierbei ganz speziell unsere

## Original- und Schlossabzüge

von **Mosel-, Rhein- und Bordeauxweinen** in reicher Auswahl und versichern gleichzeitig, dass es auch fernerhin unser Bestreben sein wird, die **alten bekannten und bewährten** Grundsätze unseres Hauses aufrecht zu erhalten.

Mit der Bitte um geneigtes Wohlwollen zeichnen

Hochachtungsvoll

**J. F. Brems & Co.,**

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Auf obige **Geschäftsübernahme** Bezug nehmend, erlaube ich mir dieses in **modernstem und hochfeinem Stil** neu vorgerichtet

## Familien-Wein-Restaurant Eremitage

einer besonderen Berücksichtigung zu empfehlen.

Meine langjährige Tätigkeit in den **bestrenommierten Wein-Restaurants Leipzigs** bietet meinen werten Gästen die beste Garantie, ihre Ansprüche an eine **hochfeine erstklassige Küche** voll und ganz erfüllt zu sehen.

Frühstückskarten zu kleinen Preisen.

**Neu**

Diners à 2,25

inklusive 1/4 Liter-Flasche auserwählter  
weissen oder roten Tischweins.

**Neu**

**Soupers** in allen Preislagen. — à la carte grosse Spezialitätenauswahl.

Mit der Versicherung, meine werten Gäste nur in tadelloser Weise zu bedienen, bitte um gütigen Besuch und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Tel. 4298.

**Richard Tittel, Traiteur.**

NB. Gleichzeitig halte ich mich für Lieferung von **Diners, Soupers** sowie **einzelnen Schüsseln** auch **ausser dem Hause** bestens empfohlen.

# Zigarren-Abschnitt-Sammel-Verein

Dresden.

Der seit dem Jahre 1877 bestehende **Wohltätigkeits-Verein** hat während seines langjährigen Bestehens durch Sammeln ausserordentlich wertvoller Dinge, wie **Zigarrenabschnitte, Zigarrenbänder, Stanniol, Bleikapseln und -Plomben, Champagner- und Mineralwasserkorke, Glühstrumpfsche**, alljährlich so viel Mittel aufgebracht, um einer ganzen Anzahl armer, hilfsbedürftiger Kinder eine

## Weihnachtsfreude

zu bereiten, bestehend in Anzügen, Schuhen, Wäsche und anderen nützlichen Gegenständen.

Wand armer Familie ist dadurch eine schwere Sorge für die Winterzeit abgenommen worden und manche Freude haben wir unter den Kindern solcher armer Familien gestiftet, welche mit dankerfülltem Herzen selbst noch nach Jahren sich dieser Wohlthat gern erinnern.

Dies ist der Erfolg der Bemühungen von wenigen. Viel mehr könnte noch erreicht werden, wenn ein jeder sich der geringen Mühe unterziehen würde, obengenannte Dinge zu sammeln.

Wir richten daher an unsere

### Mitbürger

die Bitte, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen und **Zigarrenabschnitte, Zigarrenbänder, Stanniol, Flaschenkapseln, Bleiplomben, Champagner- und Mineralwasserkorke** nicht achtlos wegzuerwerfen, sondern an untengenannte Sammelstellen abzuliefern; auch das Geringste wird dankbar angenommen, denn:

„Viele Wenig machen ein Viel,  
Vereinte Kräfte führen zum Ziel.“

Der Gesamtvorstand des Zigarren-Abschnitt-Sammel-Vereins.

**Sammelstellen des Vereins** sind in Altstadt: bei den Herren: **Alfred Bärenklau**, Chemnitzer Str. 37; **Heinr. Bartsch**, Bänker Str. 56; **O. Buchholz**, Mauerstr. 28; **Robert Fleischer**, Werderstr. 13; **Edo Lindemann**, Moritzstr. 12; **Edo Striefler**, Straße 3; **Edo Wettiner**, Str. 1; **Max Roll**, Köhlnerstr. 12; **Edo Striefler**, Straße 2; **Paul Wilmersdorf**, Freiberger Straße 33; in Neustadt: bei Herrn **Paul Hennig**, Dieber Straße 1.

## Ratskeller Dippoldiswalde.

Sonntag u. Montag zur **Kirmes** empfehle meine Lokalitäten allen Besuchern von **Dippoldiswalde** einer gütigen Beachtung.  
**H. Kirmesfuchen**, gewählte **Spezialität**, entzückliche **Biere**, mäßige **Preise**.  
Hochachtungsvoll **Julius Starke**, Ratskeller.

Gegen

# Zug und Kälte

## Woll-Friese,

dick, luftdichte Qualitäten, 190-160 cm breit, in allen glatten Farben, große Bestände.

## Woll-Friese

in ramagierten und filzhaften Dessins, in vielen Farben.

## Schutz-Vorhänge

für Fenster in Flisch, Fries und Tuch, zu jeder Zimmer-Einrichtung passend.

## Angora-Felle,

nur ausgewählt schöne langhaarige Exemplare, schwarz, weiß und in vielen herrlichen Farben.

## Fell-Vorlagen,

staubfrei, nach Härteart auf das feinste verarbeitet, in Naturfarben.

## Fell-Vorlagen,

mit engl. Druck naturwähnlich hergestellt, wie Tiger, Löwe, Bär, Fuchs usw.

# Siegfried Schlesinger,

Nr. 6 König Johann-Straße Nr. 6.



Aus heute direkt aus den Dampfern zu erwartendem

## Waggon frische Seefischer

ist als besonders fein und preiswert zu empfehlen:

Seelachs, ff. groß, ohne Kopf, in Fischen	Pfd. 22
Kabeljau, ff. groß, ohne Kopf, in Fischen	Pfd. 28
Rotzungen, ff. groß	Pfd. 35
Rotzungen, mittelgroß	Pfd. 20

Ausführliche Rezepte gratis.

## Vollheringe

10 Stüd 40, 55, 65 und 70 A.  
100 Stüd 3,75, 5,25, 6,25 und 6,75 A.

**deutsche Zinkbandtonnen**, etwa 1000 Stüd, 33 A.  
**schottische Tonnen**, helllack, etwa 850 Stüd, 35 A.  
**schottische Tonnen**, helllack, etwa 750 Stüd, 40 A.  
**Pat. Crownfullbrand**, Tonne 42 A.  
**schottische Selected Fulls**, etwa 850 Stüd, 37,50 A.

## Riesen-Speckheringe, 3 St.

1/2 Tonne, etwa 500 Stüd, 31 A., extra große, etwa 450er 33 A.

## Prachtvolle Nordlands-Fetteringe,

neue zarte  
10 Stüd 65 A., 100 Stüd 625 A.  
1/2 Tonne, etwa 650 Stüd, 35 A., 1/2 Tonne 18,50 A.

## Sardellen 1/4 Pfund 30

für auswärtig Rohdosen 10 A., Drei-Anker 36 A.  
**Echte Branter Sardellen** 1/2 Pfd. 50 A., 3/4 Pfd. 190 A.  
für ausw. Drei-Anker 190 A. er 100 A., 190 A. er 78 A.

Verantw. Red.: **Armin Wendt** in Dresden (Sprache: 25-30 Wbr.)  
Verleger u. Drucker: **Vielck & Harbardt**, Dresden, Marienstr. 39.  
Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.  
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

## „Original-Naumann“ Nähmaschinen

mit 3jähriger Garantie.



Bestes deutsches Erzeugnis, in Qualität u. Leistungsfähigkeit unerreicht.

Zu beziehen durch unsere

## Hauptniederlage Seidel & Naumann

(früher S. Niedensführ)

Dresden-A., Struvestrasse 9,

(nahe Prager Straße),

Telephon 3283.

Bequemste Teilzahlungen.

Untericht im Kunstnähen und Stopfen kostenlos.

Besteingerichtete

Reparatur-Werkstatt.

## Harmonium

mit großer Tonfülle billig zu verkaufen

Waisenhausstraße 14, 1.,

Eingang rechts.

## Gänse, Enten!

Diesjähr. große u. starke Tiere. Gänse à 3,70, Enten à 2,10 M. per Stüd. **Neuman**, Beckner Straße 80.

## Damenpaletot,

bedammt, gefutt. 1 Opoffium- und 1 schwarze Schuppenfelle billig zu verkaufen. **Firma** Straße 65, 2. Hs., zw. 9-3 Uhr.

Gebrauchte, gut erhaltene

**Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote u. B. 9802 Exped. d. Bl.

## Schreibmaschine,

Stoewer, ganz neu, wenig geb., wegen Geschäftsaufg. verkäuflich: **Haydnstr. Nr. 54, I. 1.**

## Kontroll-Kasse,

unter meinen die Wahl, bill. zu verk. **Hd. Schmichen**, Reitbahnstr. 1.

**Konzert-Pianino, Klav.**, beibeh. Zustand, a. Rasse, mit un. Wert zu verk., desat. billig. **Pianino, Menzer, Frauenstraße 14, 2., Ede Neumann.**

## Einige 1000 Mtr. gebr. Dachpappe

sehr billig abgegeben beim Abbruch der Ausstellungshallen an der Verneiststraße.

**B. Lohse & Rothe**, mehrere einzelne Reformbetten mit Matratzen preiswert zu verkaufen. **Hofa, Waisenhausstraße 25, 2.**

**Königliches Belvedere.**  
Intern. heit. **Künstler-Abende.**  
Direktion: **Schwarz.**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
**„Auf ins Belvedere“**  
Aktuelle **Revue** v. Harry Waldau.  
Vorher: **Bunter Teil** mit **Friedel Baumann** (Debüt),  
**Georg Kaiser**, **Theo Körner** u. a.  
in vollständigem neuem Repertoire.  
Vorbestellungen und Vorverkauf: Hotel Europ. Hof, Tel. 1602.

**Tivoli-Prunksaal**  
grösstes, vornehmstes **Cabaret** der Residenz.  
und elegantestes  
Direktion: **Hermann Hoffmeister.**  
Nur kurzes Gastspiel:  
**Käte Freifr. v. Broich**  
und das  
phänomenale **November-Programm.**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr. Sonn- und Festtags 4 und 8 Uhr.  
Reservierte Tischplätze durch Fernruf 584.

Freitag den 5. November abends 8 1/2 Uhr  
**VORTRAG**  
des Herrn Prof. **A. Drews-Karlsruhe**  
im grossen Saale des  
**Künstlerhauses**, Grunauer Str., Ecke Albrechtstr.  
**Ist Christus**  
**eine historische Persönlichkeit?**  
Numerierte Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3, 2, 1, 0  
und nichtnumerierte zu 50 A sind zu haben in den Buch-  
handlungen v. **Flössel**, Amalienstr. 17, **Holze & Pahl**,  
Waisenhausstr. 24, und **Schlagehan**, Wiener Platz 1,  
oder an der Abendkasse.  
Dem Redner ist wissenschaftliche Diskussion über das  
Thema willkommen.  
Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Dresden E. V.

Arrangement der Firma **H. Bock.**  
Dienstag den 9. Nov. 198 Uhr, Künstlerhaus:  
**Zweiter (letzter) Klavierabend**  
von  
**Ignaz Friedman.**  
Karten zu 1, 2 und 3 M. bei **H. Bock.**

**PIANOLA-KONZERT**  
mit  
**Orchestrelle-Vorträgen**  
heute Freitag 5-6 Uhr.  
Unveränderliche Vorführung jederzeit  
bereitwillig.  
**Choralion Comp.**  
Prager Strasse 49, 1. Et.  
(Am Hauptbahnhof).

**Neumanns**  
**Konzerthaus Wilhelmshalle,**  
Schössergasse 8.  
Täglich **Grosse Instrumental- und Vokal-Konzerte.**  
I. Bühne:  
Tiroler Sängers-, Soubler- und Tänzer-Gesellschaft  
3 Personen. **Andreas Goier**, 9 Personen.  
Direktion: **Benedict Wilhelm.**  
II. Bühne:  
Konzert-Ensemble „**D'lustigen Schrammeln**“.  
Eine Treppe hoch: **Die originelle Dorf-Schänke**  
mit dem **I. Dresdner Bauernmuseum.**  
Bühnenmusik, Kartäuser-Zumlung und Ratskammer.  
Fortwährender Vortrag: **Josephus Linke.**  
Anfang wochentags 5 Uhr. Ende nachts 12 Uhr.  
Jeden Sonntag von 11-1 Uhr  
**Grosse Frühschoppen-Konzerte.**  
Hochachtungsvoll **Bräusse-Müller.**

**Vornehmes Institut**  
für  
**ästhetische Gymnastik u. eleganten Gesellschaftstanz.**  
Mitte November beginnt ein Zirkel für Gymnastik und Tanz  
verbunden mit Atmungsübungen für junge Mädchen jeden  
Alters.  
Anmeldungen nimmt noch entgegen von 11-1 Uhr und  
1-6 Uhr täglich.  
On parle français. **Lilly Meyer**, English spoken.  
Johann Georgen-Allee 29, part.

Konzert-Direktion **F. Ries.**  
Jan  
Nächsten Sonntag  
1/8 8 Uhr  
Vereinshaus  
**Einziges**  
**Konzert:**  
Am Klavier:  
**Ludwig Schwab.**  
Programm: Tschaiakowsky: Konzert D-dur. — Bach: Andante; Fuga. — Vieuxtemps: Konzert D-moll. —  
Schwab: Schottisches Wiegenlied. — Paganini: Étude; Campanella.  
**Jan Kubelik** erlebte in der vergangenen Saison Triumphe, die gänzlich vereinzelt dastehen. Seine Reise durch  
Russland, Rumänien, Frankreich und England glied einer Kette unbeschreiblicher Erfolge. Alle Konzerte waren  
selbstredend nicht nur buch-tätlich überfüllt, vielmehr erwiesen sich alle Säle als viel zu klein, alle diejenigen auf-  
zunehmen, die gekommen waren, den gefeiertsten Künstler der Gegenwart zu hören. In Paris gestalteten sich die  
Erfolge ganz besonders glänzend. Trotz der dort herrschenden Konzertkrise war der Andrang zu den Kubelik-  
Konzerten ein enormer; die Säle wurden in Kürze ausverkauft. Kubelik wurde in und ausser dem Hause un-  
beschreiblich gefeiert. Der Präsident der Republik verlieh Kubelik den Orden der Ehrenlegion, was in Anbetracht  
der Jugend Kubeliks eine ganz exzeptionelle Auszeichnung darstellt.  
Konzertflügel **C. Bechstein** aus  
dem Magazin **F. Ries**, Seestrasse 21  
(Kaufhaus).  
Karten à 5, 4, 3, 1 1/2 Mk. bei **F. Ries**,  
**Ad. Brauer** 9-1, 3-6.

**Hofbräu-Cabaret.**  
Waisenhausstrasse 18. (Tel. 138.) Dir.: **Karl Wolf.**  
**Georg Wolf.**  
**Milda Breiten.** **Käthe Hyan.**  
**Pepi Petro, Hermann Gersbach, Ellen Bartholdy, Josef Sundermann, Leo Weutinger.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Victoria-Salon.**  
Grazie! Anmut!  
**Liane d'Eve**  
Étoile de Paris.  
Stimme! Chic!  
**Arthur Jaecks**, Humorist.  
**5 Warwicks**, amerif. Cielisten.  
**6 Rockets**, musical. Damen-Tanz-Ensemble.  
**Achilles und Athene**, gymn. Akt.  
**Alma**, die Dent- und Sprechmaschine.  
**Antoinette Vallier**, Vortrag, Zombrette.  
**3 Geschw. Maiss**, Drahtspiel, Produktion.  
**Frères Freser**, Acrob., Vorvovrei.  
**Kinematograph Bolten** mit neuen Sujets.  
Einlass und Kassaöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf im Beitbil.  
**Tunnel-Kabarett:**  
Conférencier: **Das. Herrm. Röhr**, Vorvovrei, Schlichter,  
gen. „**Der geistreiche Spötter**“.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Eintritt frei.

**Konzerthaus „Stadt München“**  
früher „Frosch“,  
**Zahngasse 3, Ecke Seestrasse.**  
Grösstes u. vornehmstes Konzerthaus Dresdens.  
**L. Bayrtche Oberländer-Kapelle**  
Direktion: **Josef Aschenbrenner.**  
Täglich grosses Instrumental-Konzert  
Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntag 4 Uhr.  
Sonntag 11-1 Uhr **Matinée.**  
Spezial-Ausgang: **Eberl-Bräu vom Fass,**  
**Reisewitzer Pilsner.**  
Bayerische Küche zu jeder Tageszeit.  
Großes Gesellschaftszimmer für Vereine und alle  
Geschichten.  
Hochachtungsvoll **Carl Wolf.**

**Variété Königshof.**  
Täglich abends 8 1/2 Uhr  
Das neue Elite-Programm! U. a.:  
**Harry Arndt**, der aktuelle Quasimod mit seinem neuesten  
Schlager: „Paula mach die Blüte zu“  
**Normann Scortit**, der Fliegenkönig, assistiert  
von **Miss Alice.**  
**Max Hildebrandt** in seinem unfehligen Akt „Der  
Stabtkompete zu Pferde.“  
**Barghold**, der unbedeutendste einbeinige Universalhänfl.  
**Clown Dolly** mit seinem Zirkus auf der Bühne. Stür-  
mische Beifälle.  
Das Theater ist gut besetzt.  
Nur noch Sonntag.  
Einlass 1/8 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Tymians. Zool. Garten.**  
Zum 1. Mal: „Die vergifteten Erbsen“.

**Wein-Restaurant**  
**Central-Theater**  
Eingang: Central-Theater-Passage  
Tägl. v. 7-1 Uhr: Vornehme Unterhaltungsmusik  
Sonn- und Feiertags: Matinee von 1-3 Uhr  
Diners und Soupers à 2 Mark  
Suppe + 2 Gänge + Speise oder Kafe  
Diners und Soupers à 3 Mark  
Suppe + 3 Gänge + Salat u. Kompott + Speise u. Kafe  
Im Abonnement 10 Prozent billiger  
Alle Delikateffen der Saison. Erstklassige Weine  
**OSCAR MARSCHKA**

**L. W. z. O. Limbäcker's**  
**Weinstuben „Zum Oppenheimer“**  
Johann Georgen-Allee 8. Fernspr. 3777.  
Altbekannte und beliebte Weinstuben.  
Stimmungsvolle Räume! Erstklassige Weine.

**Neumanns**  
**Konzerthaus Wilhelmshalle,**  
Schössergasse 8.  
Täglich **Grosse Instrumental- und Vokal-Konzerte.**  
I. Bühne:  
Tiroler Sängers-, Soubler- und Tänzer-Gesellschaft  
3 Personen. **Andreas Goier**, 9 Personen.  
Direktion: **Benedict Wilhelm.**  
II. Bühne:  
Konzert-Ensemble „**D'lustigen Schrammeln**“.  
Eine Treppe hoch: **Die originelle Dorf-Schänke**  
mit dem **I. Dresdner Bauernmuseum.**  
Bühnenmusik, Kartäuser-Zumlung und Ratskammer.  
Fortwährender Vortrag: **Josephus Linke.**  
Anfang wochentags 5 Uhr. Ende nachts 12 Uhr.  
Jeden Sonntag von 11-1 Uhr  
**Grosse Frühschoppen-Konzerte.**  
Hochachtungsvoll **Bräusse-Müller.**

**Dienholds Hotel Restaurant**  
Bautzner Strasse 45. — Tel.: 2235.  
Ausshank des echt  
**Bayr. Bockbieres.**  
**Siphon-Bier-Versand.**  
Gesellschaftszimmer für Festlichkeiten.  
Feinste Küche und Keller.  
Hochachtungsvoll **Paul Dienhold.**

**Wein-Stuben**  
Part. u. 1. Et.  
**Kaiser-Keller**  
DRESDEN  
An der Mauer 5 ab Seestrasse.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Freitag, 5. November 1909 Nr. 307



# Zahnbleichpaste

„Chlorodont“, spezifisch gegen Übeln Mundgeruch, Tube 75 Pfg. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Hauptdepot:

# Löwen-Apotheke

# Für schwache Kinder

knochenbildende, wohlschmeckende „Emulsion“ von Holar Meyers Medizinisch-Lebertran „mit der Plombe“ mit phosphorsäurem Kalksalz. Aetzstoff verdrängt und bewahrt bei Präsenk. Empf. Kranke, Katarakt der Leertwege, Schwächezustände. In kleinen Flaschen à 2 Mk. mit Anweisung. Versand nach auswärt.

## Gesamtsitzung des Landeskulturrats.

Wesern mittags 12 Uhr trat der Landeskulturrat im Sitzungssaal der Zweiten Kammer im Ständehaus zu seiner 49. Gesamtsitzung zusammen. Von der Regierung waren anwesend die Herren Ministerialdirektoren Geh. Räte Dr. Roscher und Kumpert, die Oberregierungsräte Dr. Rath, Jung, Koch, sowie Herr Oberleutnant Seinde. Der Vorsitzende, Geh. Hofrat Dr. v. n. e. l. Kupprig, hielt die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Regierung, willkommen, und führte des Weiteren aus: Wir bringen der neuen Leitung im Ministerium des Innern das vollste Vertrauen entgegen, wie wir uns auch der Vergangenheit dankbar erinnern. Wenn man die Landwirtschaft als zum Staatsganzen gehörig an sich betrachtet, so ist besonders hervorzuheben die Verfassungsfähigkeit, die sie hat. Inwiefern es sich darum handelt, die notwendigen Lebensbedürfnisse für die Gesamtheit aufzubringen. Und wenn man das Deutsche Reich hierbei als Ganzes betrachtet, so kann wohl hervorgerufen werden, daß in den letzten Jahren der Anteil, den die inländische Produktion hat, in ganz hervorragender Weise zugenommen hat. Natürlich gibt es jährliche Schwankungen, es gibt auch Unterschiede bei den einzelnen Produkten, aber was die Hauptfrucht, die Brotfrucht, anlangt, so hat sich herausgestellt, daß nicht nur im Jahre 1907, sondern auch 1908 ein ganz hervorragender Anteil der inländischen Produktion zufällt. Das wird schon dadurch bewiesen, daß die Kollektoren aus diesem Grunde im Jahre 1908 wesentlich zurückgegangen sind. Daß die rein landwirtschaftliche Bevölkerung in Sachsen prozentual mehr und mehr zurückgegangen ist gegenüber der Gesamtbevölkerung, ist unbestreitbar. Die Frage, die sich auf einen Gesichtspunkt hinweisen, der zu wenig beachtet wird: In der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft befinden sich nicht weniger als 170 000 Betriebe. Daraus geht hervor, daß die Zahl derer, die man zur reinen landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht rechnet, die aber als kleine Gewerbetreibende, namentlich auf dem Lande, schon deshalb zu uns gehören, weil sie unsere Vorkosten mittragen, nicht gering ist. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß 170 000 Betriebe Tag für Tag tätig sind, das hervorbringen, was die Landwirtschaft zur Ergänzung und Verbesserung ihrer Betriebsmittel notwendig hat, um mit der Zeit fortzuschreiten — ich erinnere nur an den Einsatz der Elektrizität als Betriebskraft —, so wird man ohne weiteres an der Heberzeugung kommen, daß tausende und aber tausende von Berufenen und Arbeitskräften erforderlich sind, um den Bedarf für die Landwirtschaft zu decken. Das ist die Evidenz, die bei der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig. Dort konnte sich selbst der Großhändler diesem Eindruck nicht entziehen, ganz abgesehen davon, daß über alle unsere Produktionsrichtungen dort ein umfassendes und lehrreiches Bild gegeben wurde in Bezug auf alle Branchen der Landwirtschaft, deren verschiedenen Stand und die benötigten Hilfsmittel. Die Wichtigkeit dieser Ausstellung, bei der der Landeskulturrat auch unentgeltlich war, erschließt sich schon aus der Übernahme des Protektorats durch den Prinzen Johann Georg und den immensalen Besuch des Königs. Wir sprechen Sie, Majestät, auch an dieser Stelle unseren Dank aus für das Interesse, das er damit der Landwirtschaft bewiesen hat und verdient, zugleich den Ausdruck unserer Sachkenntnis. Nichts ist doch mit einem begiebert aufgenommenen dreimaligen Besuch auf den König. Dann gedachte er noch eines im vergangenen Jahre durch den Tod abberufenen Mitgliedes, und teilte mit, daß der Minister des Innern, Graf v. Bülow v. Diedrich, befehligt sei, heute zu den Verhandlungen zu erscheinen, er habe aber für den zweiten Verhandlungstag sein Kommen in Aussicht gestellt. Die Versammlung trat sodann in die Erledigung der Tagesordnung ein. Den Vortrag aus der Regierung erhaltete der Generalsekretär, Defonomierat Dr. Kaubold. Die Mitteilungen des gedruckten vorliegenden Berichts wurden teils zur Kenntnis genommen, teils wurde ihnen Zustimmung. Sie bezogen sich: im Unterchiedswesen auf Weidewirtschaft, praktische Unterrichtslehre in der landwirtschaftlichen Maschinenkunde usw., auf Stiftungen, Handel und Verkehr, Maße und Steuern; im Arbeiterwesen auf: Arbeiteraufweis des Landeskulturrats, Zentralarbeitsnachweis für die Kreisbauhauptmannschaft Dresden, Regelung der Arbeitsverhältnisse der in Gärtnereien beschäftigten Personen; auf Versicherungs- und Veterinärwesen; weiter auf die Ausarbeitung von Projekten für Wasserleitungen, die Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft, die Gemeinnützige Gesellschaft für Milchwirtschaft im Königreich Sachsen, das Verbot der Benutzung von Scheuklappen für die Pferde, die Erweiterung der sächsischen landwirtschaftlichen Zeitschrift und Anstellungen. Die meisten Punkte wurden behandellos erledigt. Bei Beurteilung der Weidewirtschaft regte Geh. Defonomierat Andrae-Braunsdorf an, darauf hinzuwirken, daß diejenigen Herren, die die Weidewirtschaft abhalten, mehr Nahrung mit der Praxis nehmen, damit nicht, wie es geschehen, aus Grund der tatsächlichen Fehler gemacht würden, die schwere Verluste zur Folge hätten. In Bezug auf Prämierung bäuerlicher Wirtschaften aus der Meinungs-Stiftung hat Geh. Defonomierat Steiner-Kleinbauern, die Bedingungen für die Preisbewerbung etwas milder zu handhaben; früher seien die Ansprüche nicht so hohe gewesen. Defonomierat Dr. Kaubold widerlegte das und meinte, der Landeskulturrat werde kaum in der Lage sein, die Bedingungen anders zu gestalten, weil sie der Stiftungsfunde entsprechen müßten. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher sagte zu, daß das Ministerium des Innern alles, was im Rahmen der geltenden Bestimmungen möglich sei, berücksichtigen werde. Geh. Defonomierat Andrae meinte, viele Wirtschaften seien wohl in der Lage, sich um die Preise zu bewerben, sie wagten es sich nur nicht. Bei Besprechung der Vorarbeiten über den Handel mit Milch in dem im Bezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden gelegenen Gemeinden erinnerte Geh. Defonomierat Andrae daran, daß die Stadt Dresden beschließen habe, ihr Milchregulativ einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Dresden wünsche, daß nur Vollmilch gehandelt werde, die mindestens 28 Prozent Fett aufweist. Damit werde aber der Morgenmilch, die meist einen geringeren Fettgehalt habe, der Markt verdrängt. Allerdings habe das Großhandelpublikum ein Recht darauf, einen bestimmten Fettgehalt garantiert zu sehen. Defonomierat Dr. Kaubold erklärte, es sei beabsichtigt, ein Milchregulativ für die ganze Amtshauptmannschaft Dresden zu erlassen. Beim Punkte Abschreibungen auf den Gebäudewert bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus dem Betriebe der Landwirtschaft meinte Geh. Defonomierat Steiger-Leutewitz, der Landeskulturrat möge die Frage einer Herabsetzung des Einkommenssteuerzweiges weiter verfolgen, denn es sei ein schwerer Unrecht, wenn die Landwirtschaft keine Abschreibungen vornehmen dürfe. Ueber weitere Punkte fanden die Besprechungen weniger interessierende Debatten statt, an denen sich Defonomierat Rißler, Reichel und Geh. Defonomierat Andrae, Dr. Kühnel und Steiger-Leutewitz beteiligten. Ueber das Fröhen der Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Leipzig berichtete der Vorsitzende, die Ausstellung sei von 22 345 zahlenden Personen besucht worden, das sei die höchste Zahl seit Einführung der Ausstellungen, und sie habe einen Ueberschuß von 47 000 Mk. erzielt, während ähnliche früheren Ausstellungen mit Verlusten abschloßen.

Die Rechnungen des Landeskulturrats für 1908 wurden auf Antrag des Berichterstatters, Geh. Defonomierat Andrae, richtig gesprochen und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Dasselbe geschah mit den Rechnungen des Ausschusses für Gartenbau für 1908, auch wurde dessen Vorschlag für 1910 genehmigt und die Beiträge zur Deckung der Kosten der Vertretung des Gartenbaus für 1910 auf 1,6 Pfg. für die Beitragspflichtigen festgesetzt. Weiter wurde nach einem Bericht des Defonomierats Reichel-Oberkrähe die Nützlichkeit der Rechnung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auf das Jahr 1908 anerkannt und der Genossenschaftsvorstand entlastet. Hierbei drückte Geh. Defonomierat Steiger-Leutewitz sein Bedauern darüber aus, daß die Kollegen so wenig darauf bedacht seien, die Anordnungen der Berufsgenossenschaft zur Verhütung von Unfällen zu befolgen. Der geltende Steuererbringungsmodus wirke nicht mehr gerecht, die Steuererhebungen händen in keinem Verhältnis zu den ausgegebenen Löhnen und dem Einkommen. Man müsse auf ein neues Einkommensverfahren aufkommen. Geh. Defonomierat Andrae sprach sich für Erhebung eines Minimalbeitrags aus, damit wenigstens die Kosten der Geschäftsleitung gedeckt würden. Defonomierat Steiger-Leutewitz meinte, die kleinen Beiträge seien einigermassen ein Äquivalent für die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft mit leichtem Boden zu kämpfen habe.

Ueber den Entwurf einer Reichsversicherungsvorordnung lag ein ausführlicher gedruckter Bericht vor, den der Verfasser, Geh. Defonomierat Andrae, erläuterte und ergänzte. Danach hat der eingereichte Sonderausdruck den Entwurf geprüft, hierzu 13 Punkte angeführt und diese mit den Beschlüssen der Geraer Konferenz in Einklang zu bringen gesucht. Der Berichterstatter meinte, der Entwurf sei ein kompliziertes Werk, aber man müsse anerkennen, daß er ausgezeichnet durchdacht sei. Die Differenzen zwischen der Auffassung der sächsischen landwirtschaftlichen Vertreter und der Geraer Konferenz (landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Deutschlands) seien nicht unbedeutend. Grundsätzlich abgelehnt werden müßten die Versicherungsämter bezüglich der Unfallversicherungsgelegenheit. Ueber 800 solcher Ämter würden nötig sein. Sie seien teuer und würden einen viel zu großen Einfluss auf die Versicherungsgelegenheiten gewinnen. Sie würden auch zu einer Beeinträchtigung und Beschränkung der Nachbeträge der Berufsgenossenschaften führen. Letztere würden überhaupt durch den Entwurf verdrängt werden. Das bisherige Verfahren habe sich doch ganz gut bewährt. Eine Generalabstimmung über diesen Punkt wurde nicht gewünscht, nur zu einzelnen Paragrafen fanden kurze Debatten statt, und es wurden einstimmig folgende, von den Beschlüssen der Geraer Konferenz abweichende Resolutionen angenommen: „Es ist erwünscht, im Gesetz über § 1002, Ziffer 1 R.-V.-G. auszusprechen, daß Kinder unter 7 Jahren überhaupt nicht als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind. Kindern, welche über 7 Jahre alt sind und einen Betriebsunfall erleiden, ist zwar eine Rente zu gewähren, aber nach einem für jugendliche Personen im Alter von 7 bis 14 Jahren besonders schmerzlichen Jahresarbeitsverdienst.“ „Es ist an Stelle der §§ 701 und 702 eine Bestimmung zu treffen, wonach die Rente zu rufen hat, solange der Rentner seinem früheren Einkommen entsprechende Bezüge aus der von ihm ausgeübten Tätigkeit genießt.“ „Der Landeskulturrat möge die Zulassung von Gefahrenklassen, soweit es sich um die Nebenbetriebe und die Gärtnereien handelt, auch bei Berufsgenossenschaften mit Veranlassung nach dem Steuerfiskus für notwendig erklären.“ „Die Fassung des § 200 ist beizubehalten, die Krankenversicherung obligatorisch zu machen und zunächst auf die Unternehmer, sofern sie Anspruch auf Unfallrente erheben wollen, und deren Familienangehörigen zu erstrecken; alle Bestimmungen, welche eine Befreiung von der Krankenversicherung zulassen, sind zu beseitigen.“ „Auf Grund der Darlegungen beantrage der 3. Sonderausdruck schließlich, und die Versammlung stimmte dem einhellig zu: 1. Der Landeskulturrat wolle den von der Regierung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen aufgestellten Vorschlag, inwieweit sie aufrechterhalten sind, den in der Konferenz der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften des Deutschen Reiches vom 8. bis 10. Juni 1908 in Gera angenommenen Beschlüssen, ausgenommen 15 und 22 und 43, und den von 3. Sonderausdruck gestellten Anträgen zustimmen; 2. die Regierung zu ermahnen, darauf hinzuwirken zu wollen, daß den Wünschen des Landeskulturrats Rechnung getragen werde, und 3. dem Deutschen Landwirtschaftsrat von den Beschlüssen des Landeskulturrats Kenntnis zu geben.“

Den letzten Punkt der geordneten Tagesordnung bildete der Bericht des Geh. Hofrats E. P. Truen über Vertretung der Bauern und Grundbesitzer. An der Debatte beteiligten sich Rittergutsbesitzer Seidel und Geh. Hofrat Dr. Steiner. Letzterer wies darauf hin, daß die jetzt in Sachsen verhängte Steuer zunächst die unbauten Grundstücke in und an großen Städten hätte treffen sollen. Manche Gemeinden seien aber, um sich die Steuer zu nütze zu machen, sehr rigoros vorgegangen. Es wäre nur mit Freuden zu begrüßen, wenn diese Gemeinden jetzt in gewisse Grenzen zurückgewiesen würden. Schließlich fand folgender Antrag des 2. Sonderausdruckes einstimmige Annahme: „Das Ministerium des Innern zu ersuchen, die Erhebungen, die gegenwärtig im Auftrag der Reichsregierung über die Vermögenssteuer veranstaltet werden, auch auf die Beantwortung der Frage ausdehnen, ob es sich nicht mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der dem Gärtnereibetriebe unterliegenden Grundstücke empfiehlt, diese Grundstücke überhaupt von der Vermögenssteuer freizulassen oder bei deren Bewertung doch auf die bei ihnen vorliegenden besonderen Verhältnisse entsprechende Rücksicht zu nehmen; in Bezug auf die Grundbesitzer aber den Antrag zu wiederholen, die Voraussetzungen für diese in der zu erwerbenden Gesetzesvorlage über die Neuordnung des Gemeindesteuerverfahrens mit festzusetzen.“ — Die nächste Sitzung findet heute vormittag 10 Uhr statt.

## Oertliches und Sächsisches.

**Beitragshilfsbund im Königreich Sachsen.** In der am 10. Oktober abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Beitragshilfsbundes im Königreich Sachsen wurde aus der Beitragshilfs-Stiftung für sechs bedürftige Mitglieder kleinerer Gesellschaften Unterstufungen bewilligt. Der Landesorganisation sind beigetreten neuerdings die Gesellschaften Dohrenheim-Ernstthal, Werbau, Peterfeld, Augustsburg und Meinersdorf. Seit 1. Januar 1909 sind Anerkennungsunterschieden vom Bundespräsidenten verliehen worden an die Herren Gener. Widau; Augustin, Döbeln; Rinne, Hofwein; Zörgel, Schelbenberg; Hofmann, Pirna; Kling, Widau; Vogler, Thalheim; Diez, Meinersdorf; Grumbt, Annaberg. Von der nächsten Feststadt Großhain lagen Pläne und Zeichnungen, sowie die Schickungung für das im August 1910 dort abzuhaltende 9. Beitragshilfsfesten vor. Endgültige Entschlüsse hierüber wurden noch nicht gefaßt. Die Abrechnung des Jahres 1908 für das 8. Beitragshilfsfest 1908 wurde genehmigt. Zwei Gesellschaften im Lande, die dem Bunde angehörten, sind eingegangen. Ueber die an das Mini-

sterium gerichtete Bitte wegen gleichmäßiger Behandlung der Ausgaben für Genehmigung von Schenkungen, Schenkungen und Tanzleistungen konnte Manacks einer Bescheidung hierauf noch nicht Auskunft gegeben werden.

**Ein verwegener Einbruch** wurde am Dienstag gegen Abend in eine Wohnung der 2. Etage in einem Hause an der Wallwitzstraße in Rorndorf verübt, während die Anhaber der Wohnung sich in einem Nebenraum im Parterre des Hauses anhielten. Der Einbrecher ist mittels Nachschlüssels in die Wohnung gelangt, wurde indes bei seiner Arbeit gefaßt. In dem Augenblicke, als der Wohnungsinhaber in den Vorraum trat, kam der Dieb hinter der Tür hervor und entfloh. Er lief unter Hilfe und Feuergefahr die Tenberer Straße entlang nach dem Felde zu und entkam. Seine Beute, die er sich zurechtgelegt hatte, ließ er zurück.

Die Verhöhnung von Bild und Wort zu einer satirischen Einheit, die unüberhörliche Spezialität des Reform-Kino, Zeitschriften 18, kommt in dieser Woche wieder ganz hervorragend bei dem großen Trama „Nero“ zur Geltung. Ein Zeitungsbericht wird da vor dem Publikum lebendig, zumal die Darstellung des gewaltigen Brandes von Rom ein Meisterstück der Kinematographie ist. Das übrige war immer ganz und abwechslungsreich Programm ist nur nebenbei erwähnt. „Nero“ allein lohnt einen Besuch reichlich.

**Ein gemeiner Streich** wurde in der Nacht zum Donnerstag dem Restaurateur und Kleidermacher Walter geistelt. In seinem an der Röhmer Straße in Dresden gelegenen Restaurationsgarten wurden mehrere etwa acht Zentimeter dicke Bäume teils umgeholt, teils umgehakt.

Vom 8. bis 10. November findet im Bezirke der Amtshauptmannschaft Lichau ein Hebungstrupp von 16 Offizieren und 26 Mannschaften der 10. Infanteriebrigade aus Torgau statt.

In Leipzig wurde vorgestern ein Fahrer von der 5. Batterie des 77. Feldartillerie-Regiments auf einem Futterboden erhängt aufgehängt. Der Grund zur Tat soll in Liebeskummer zu suchen sein.

Der in Oberlungwitz in der Richterischen Landgrube beschäftigte Arbeiter Kühnel aus Gersdorf war vorgestern mit dem Entfernen von Lehmbohlen beschäftigt, als sich ein großes Stück loslöste und in die Tiefe rief. Er brach bei dem Sturz beide Beine und erlitt außerdem innere Verletzungen.

Der älteste Rentnempänger der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, der Hauptverwalter Friedrich Traugott Schettler in Rindorf bei Wilsdorf, ist im Alter von 100 Jahren 8 Monaten und 23 Tagen verstorben. Er bezog seit dem 2. Juli 1894 die gesetzliche Altersrente.

Mit dem Bahnprojekt Reichenbach-Eibenrod beschäftigen sich jetzt erneut die beteiligten Kreise; u. a. hat der Stadtrat zu Reichenbach einen größeren Betrag bewilligt, der für die Kosten der Ausarbeitung eines Projekts für diese Linie bestimmt ist.

Am Juliusbache zu Falkenberg wurden drei Bergleute verunglückt und getötet.

Auf einem Schachte in Lugau kürzte der Bergarbeiter Wübner ab und verletzte sich so schwer, daß er im Krankenhaus starb.

In dem Kalkbruch des Kalkwerkes von Möbuis in Döhran fand in einer Tiefe von etwa 10 Metern mächtige Knochen gefunden worden, die einem Mammut angehören sollen.

In Fischbach bei Arnsdorf kam am Mittwoch nachmittags im Hauswäldchen Daus, wahrscheinlich durch eine schadhafte Stelle im Schornstein verursacht, auf dem Dachboden Feuer aus, das einen Teil des Dachstuhles zerstörte.

In Sachen der Heberlandzentrale Reichenbach sind die Verhandlungen zwisch Anfaßs einiger Mühlen im Glöckertal zur Gewinnung von Saffortraut dem Abbruch nahe.

In Lichtenein l. V. gab bei einer Hochzeit ein Zimmermannschiff Freudenstöße ab und verletzten zwei Mann schwer und drei leicht.

## Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Nachdem der Termin abgelaufen ist, bis zu dem die Beträge der im vorigen Monate angefertigten Rechnungen über den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserverbrauch zu berichtigen waren, wird nunmehr das Erinnerungsverfahren eingeleitet und vom 9. d. Mts. ab eine Erinnerungsgebühr von 25 Pfg. erhoben werden.

## Bereinskalender für heute:

- Deutsch. Gruben- u. Fabrik-Arbeiter-Vere.: Stiftungsfest, „Planencher Lagerkeller“, 8 Uhr.
- Treub. Gabelberger Genogr.-Ver. 1873: Sam.-Abend, „Carolagarten“, 8 Uhr.
- Ges. Mt. „Gauls“: Ball, „Eldorado“, 10 Uhr.
- G. S. Mt.-Ver. D. Kavallerie: Mon.-Ver., „Reichspost“, 9 Uhr.
- G. S. Mt.-Ver. „Jäger u. Schützen“: Mtgl.-Ver., Vereinslof., 9 Uhr.
- Vierertel: Probe, Vereinslof., 10 Uhr.
- Ver. f. Gesundheitspflege: Vortrag, „Tonhalle“, 8 1/2 Uhr.

## Börsen- und Handelsteil.

**Chemnitz, 1. Nov. (Priv.-Tel.)** Die Vereinigten Sächsischen Wäschefabrikanten beschloßen, wegen der Verteuerung der Rohstoffe vom 10. November ab die Preise für alle Wäschefabrikate um 5 % zu erhöhen.

**Berlin, 1. Nov. (Priv.-Tel.)** Ueber die zwischen dem Reichsminister für die Weltausstellung Brühl 1910 und den unter Führung der Berliner Subdirektion der Kaiser-Wäschener Feuerversicherungsgesellschaft stehenden, in Deutschland tätigen Feuerversicherungs-gesellschaften abgeschlossene Vereinbarung betreffend die Versicherung der in der Deutschen Abteilung der Weltausstellung in Brüssel 1910 ausgehellten Gegenstände gegen Feuergefahr wird mitgeteilt, daß die vereinigten Gesellschaften dem Reichsminister verpflichtet, auf eine Dauer vom 1. November 1909 bis 1. März 1911 in der Hauptversicherung und vom 1. Oktober 1909 in der Neberversicherung, sowie bis 1. März 1911 in der Neberversicherung im ganzen die Summe von 8 1/2 Mill. Mark auf Ausstellungsgegenstände der zur Deutschen Abteilung der Weltausstellung in Brüssel 1910 zugelassenen Aussteller bezug, deren Auftraggeber zu einem Prämienfuß von 1 % für die ganze Zeit der Hauptversicherung und zu eins pro Milie für jeden Monat der Vor- und Neberversicherung zu übernehmen.

**Das der südwestafrikanischen Diamanten-Industrie.** In Deutsch-Südwestafrika ist ein neues, umfassendes Gründungsprojekt im Gange, das die Vereinigung einiger Diamantengesellschaften m. b. H. und den Erwerb einer Reihe von Privatfeldern bezweckt. Das Kapital der neuen Gesellschaft soll laut „Arzt. Ztg.“ 4 000 000 Mk. betragen. Davon sollen erhalten die Gesellschaft Germania 720 000 Mk., = 2000 Mk. für den Anteil, die Gesellschaft Windhut 1 240 000 Mk., = 1000 Mk. für den Anteil von 500 Mk. und die Gesellschaft Windhut 150 000 Mk., = 600 Mark für den Anteil von nominal 500 Mk. — Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der Diamantindustrie in Deutsch-Südwestafrika sendet Dr. Käst dem „N. N.“ folgende Erklärung: „Der weitest größte Teil der geförderten Diamanten ist geringer als ein Karat, die Marktschmelze der Diamanten ist jedoch durch diese geringe Größe bisher nicht beeinträchtigt worden; im Gegenteil, der deutsche Diamant nimmt bisher einen sehr günstigen Platz ein. Der Betrag des Fiskus aus den Diamanten legt sich nicht allein aus

Presse- und Nachrichten.



gelegentlich, habe ich aber um die Zustände auf der West-, die Abfertigung usw., wenig gekümmert. Bei dem Angeklagten Rieden habe er gewohnt, weil seine Frau und Frau Rieden bekannt waren. Es sei aber auch aus rituellen Gründen gegangen, weil er nicht gern im Hotel gewohnt habe. — Ein Zeuge: Es wird wohl mehr wegen der Frau Rieden gewesen sein. — Angekl.: Auch wegen der Frau Rieden. — Der Angeklagte Jacobsohn gibt weiter an, es sei allgemein bekannt gewesen, daß Frankenthal auf der West- Vorsteile hatte. Diese Vorsteile lagen aber nur in der Qualität der Ware. Andere Häuser kamen nur alle halben Jahre einmal, Frankenthal aber sah das Material alle acht Tage und tannete es genau. — Vorl.: War von Heinrich etwas zu erreichen, wenn man ihn gut behandelte? — Angekl.: Von der Seite kenne ich ihn nicht. — Berl. J. R. Wallach: Hat der Angeklagte nicht früher einmal über den Angeklagten Heinrich einen charakteristischen Ausdruck gebraucht? — Angekl.: Ja, ich sagte, ich halte ihn für einen Hampelmann, der fürchterlich schimpft und Rabau macht, schließlich machen die Leute aber doch, was sie wollen. — Vorl.: In den Briefen und Abrechnungen zwischen Ihnen und dem Angeklagten Frankenthal findet man häufig die Bezeichnung Rabbi I, Rabbi II, Rabbi III und Meshores, was soll das bedeuten? — Angekl.: Es soll nicht Rabbi, sondern Rebbe heißen. Wir bildeten dort mit anderen Personen einen Ring. Wenn dann die Verteilung der erwerbten Waren nach dem englisch-amerikanischen System vorgenommen wurde, dann war die erste Verteilung Rebbe I, die zweite, wenn der Kreis kleiner geworden war, Rebbe II, und die letzte Rebbe III. — Staatsanwalt: Wie kommt der Angeklagte zu dieser Erklärung? — Vorl.: Ja, es steht doch in klaren Worten da „Rabbi“ und nicht „Rebber“. Auch Frankenthal wird das zugeben, der ebenso gut hebräisch ist wie Jacobsohn. (Seiterteil im Zuhörerraum.) — Angekl. Frankenthal: Ja, es steht Rabbi da und nicht Rebber. — Vorl.: Sie sind beide über die Bedeutung des Wortes gefragt worden und Sie haben beide eine andere Erklärung dafür gegeben. — Angekl. Frankenthal: Ich habe schon dem Untersuchungsrichter erklärt, daß ich nur in der Verhandlung auslagern würde. Der Untersuchungsrichter war voreingenommen, dreimal hat er mir direkt einen Brief falsch vorgelesen. — Der Vorsitzende bittet den Angeklagten, solche Äußerungen über den Untersuchungsrichter, der ein angelegener richterlicher Beamter sei, zu unterlassen. — Angekl. Jacobsohn: Ja, es tut mir leid, ich habe es ihm aber auf den Kopf zugelegt, daß er mir solches vorgelesen hat, und er war dann auch ganz verlegen. Es handelte sich um das Schreiben, was er behauptete. — Vorl.: Warum sind Sie mit dieser Erklärung nicht früher herausgekommen? — Angekl.: Weil mir immer nur aus dem Zusammenhang gewisse Sätze vorgelesen wurden. — Berl. J. R. Schirren: Uns war es auch bekannt, wir wollten aber die fünfjährige Untersuchungshalt nicht noch verlängern. — Vorl.: Was soll der Ausdruck Meshores bedeuten? — Angekl.: Damit sind 6-8 verbriefene Leute gemeint. — Vorl.: Wurde nicht der Angekl. Heinrich als Rabbi bezeichnet? — Der Angeklagte bekennt das. — Vorl.: Als Sie verhaftet werden sollten, waren Sie nicht aufzufinden. — Der Angeklagte gibt an, daß er in Hamburg einen Polizeitraf gefragt habe, und der habe ihm erklärt, er könne reisen, wohnen er wolle, auch nach dem Auslande. Er habe sich dann nach Holland begeben und sei in Amsterdam verhaftet worden. Der Angeklagte wirt dem Kriminalkommissar Mannowski vor, daß er hinter dem Rücken der Richter mit dem Minister verhandelt habe und von Amsterdam aus falsche Sensationsnachrichten verbreitete. So habe Mannowski behauptet, er habe ihn, den Angeklagten, ergriffen, der die Flucht nach London plante. Es sei ihm aber nicht eingfallen, nach London zu fliehen. Mannowski habe ferner behauptet, er habe einen Bericht gefälscht. Auch das sei unrichtig. — Ein Geschworener fragt den Angeklagten, ob er schon verurteilt sei. — Angekl.: Ja, aber das liegt 20 Jahre zurück. — Der Vorsitzende fragt dann noch den Angeklagten Frankenthal, ob er bereit sei, die Richter, auf Grund deren er seine geistigen Auslagen über die Zustände auf der West- machte, dem Gericht auszuhändigen. — Der Angeklagte Frankenthal erklärt, er fürchte, daß sich das Gericht in diesen Richter nicht zurückfinden werde, will sie aber nach Schluß der Verhandlungen dem Gericht zur Verfügung stellen. Darauf werden die Verhandlungen vertagt. Am vierten Verhandlungstage (Donnerstag) wird zunächst der Angeklagte Siegfried Jacobsohn vernommen, der sich ebenfalls für nichtschuldig erklärt. Er habe zwar auch mit Altmaterialien gehandelt, an sich aber nichts mit den Geschäften seines Vaters und Frankenthals zu tun gehabt. Da sein Vater wegen seiner Vergangenheit ein selbständiges Geschäft nicht führen konnte, habe er gestattet, daß das Geschäft auf seinen Namen ging. Er selbst habe nur die Korrespondenz nach den Anweisungen und dem Diktat seines Vaters geführt. Vorl.: Sie müssen aber doch Kenntnis von den Geschäften Ihres Vaters, besonders von denen mit Frankenthal gehabt haben. — Angekl.: Nein. — Vorl.: Haben Sie nicht in den Korrespondenzen Ausdrücke gefunden wie Rabbi und Meshores? — Angekl.: Ich bin nur einmal auf den Namen Meshores gestoßen. Ich machte dabei ein Fragezeichen und fragte, was es heißen sollte. Es handelte sich um eine Lieferung von Altm u. Roh, und da sollte Meshores 100 Mark bekommen; sie sind aber nicht gezahlt worden. Der Angeklagte behauptet weiter, daß Frankenthal, wenn er Geschäfte mit ihm oder seinem Vater machte, sie öfters übers Ohr gehauen habe, aber auch er, wenn er mit seinem Vater oder Frankenthal Geschäfte machte. (Seiterteil im Zuhörerraum.) — Vorl.: Sie haben in der Voruntersuchung von einem Gelehrten mit Ihrem Vater erzählt, danach haben Sie Ihren Vater gefragt, ob er die Beamten bezahle, und Ihr Vater soll geantwortet haben: Nein, das schwinde ich dem Frankenthal nur vor. — Angekl.: Das ist richtig, und wenn in den Büchern steht: 60 Mark für Rarten, so steht das nur drin, um das Geschäft für meinen Vater oder für mich günstiger zu gestalten, gezahlt wurden die 60 Mark nicht. — Vorl.: Sie wollten also Ihren Kompanon nur gehörig übers Ohr hauen. — Der Vorsitzende fragt den Angeklagten weiter, ob sein Vater auch ein Kontor hatte. — Angekl.: Nein, mein Vater hatte auch keine Bücher, er trug keine Bücher in der Westentasche (!) mit herum.

**\*\* Die Erweiterungsarbeiten am Kaiser Wilhelm-Kanal.**  
Als im Jahre 1895 der Kaiser Wilhelm-Kanal eingeweiht wurde, hatte man nicht mit der rasenden Entwicklung des Schiffverkehrs gerechnet. Der Kanal, dessen Hauptzweck es war, den deutschen Kriegsschiffen die Durchfahrt zu ermöglichen, hat heute, schon nach 14 Jahren, seine eigentliche Bedeutung verloren, denn er gestattet gerade noch Panzerschiffen mit höchstens 13 000 Tonnen die Passage. Dem großen Wert des Kanals für unsere Seemacht, sobald er seinen Zweck ganz erfüllt, hat die Regierung denn auch Rechnung getragen, und der deutsche Reichstag hat die erforderliche Summe von 220 Millionen Mark zum sofortigen weiteren Ausbau anstandslos bewilligt. Man hofft, den Kanal bis zum Jahre 1915 vollkommen fertigzustellen, und zwar soll die Tiefe von 9 Meter auf 11 Meter, die Sohlenbreite von 22 auf 34 Meter und die Breite des Kanalspiegels von 67 Meter auf 102,5 Meter vergrößert werden. Der Kanal wird dann dem Reiche, wenn man die Kosten des ersten Baues (156 Millionen Mark), sowie die verschiedenen Extrausgaben in den vergangenen 14 Jahren mit in Betracht zieht, rund 400 Millionen Mark kosten. An dem Erweiterungsbau sind ungefähr 5000 Arbeiter aus allen Ländern, so Polen, Ungarn, Italien usw., beschäftigt, für welche längs des Kanals besondere Wohnungen hergerichtet worden sind, die allen hygienischen Anforderungen genügen. Sogar eine große Arbeiterbibliothek ist in diesem internationalen Arbeiterviertel zu finden. Durch die Bauarbeiten wird die Schifffahrt in keiner Weise gehindert oder beeinträchtigt, da die Erweiterungsarbeiten nur an einer Seite des Kanals vorgenommen werden. Der Kanal wird drei neue Ausweichtellen erhalten, so daß ihre Zahl 11 betragen wird, von denen 4 so weit ausgebaut werden, daß ein ganzer Panzerschiffgeschwader darin Platz haben wird. Auch einige neue Brücken werden den Kanal überkreuzen, so bei Läterpfahl, Regensburg und Holtenau. Der gleichzeitigen Herrichtung eines neuen bedeutenden Handelshafens für Kiel in der Nähe von Baltzanau wird eine ganz besondere Beachtung geschenkt.

**\*\* Die Freipredigung des „Lehmpalsters“** feste ist, wie einem Teile der Leser bereits mitgeteilt, am Mittwoch erfolgt. Des Näheren wird berichtet: Nachdem im Prozeß gegen den der

**Aerzliche Personal-Nachrichten.**

Die Behandlung mit schwedischer Heilgymnastik und Massage hat wieder begonnen:  
9-12 und 3-7 Uhr

**Sanatorium für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe**

**Dr. Wagner Hohenlobbese,**  
Dresden-N., Georgenstr. 4.  
Telephon 8910. Prospekt.

**Zahnarzt L. Prag,**  
34 Christianstr. 34. Sprech- 9-1, 3-5, Sonntags 10-12.  
Räumliche Zähne ohne jede Platte, festlig., nach jed. und Alt-Zahnelag. Kunstvolle Kronen. Ganz Gebirge. Reparatur. Goldbrücken.

**Hedwig Beyers Zahnatelier,**  
König Johann-Strasse, Eingang Schießgasse 111. Et.

**Zahnersatz**

bei gewissenhafter Ausführung. Zähne in Hautschul schon von 2 Wk. an unter Garantie guten Kostens. Spezialität: Ganze Gebisse mit Emailleahnteilch. Goldkronen. Zähne ohne Gummiplatte. Umarbeiten u. Reparaturen von mit nicht gefertigter Gebisse. Sorgfältigste Behandlung. — Unbermittelte finden Berücksichtigung, ebenso Teilzahlung auch gestattet.

**Amateur-Unterrichts-Kurse.**

Für Anfänger: Beginn 10. November. 5 Stunden. Jeden Mittwoch abends 7 Uhr. Lehrer: **Oskar Bohr,** Dresden.

Für Fortgeschrittenen: Beginn 11. Nov. 5 Stunden. Jed. Donnerstag abds. 7 Uhr. Lehrer: **Otto Ehrhardt,** Coswig.

Auskunft und Anmeldung bei **Oskar Bohr, neben Café König.**

**Hoehl Extra Dry**

trocken, leicht und sehr bekömmlich.

**Harmonium-Fabrik J. T. Müller,** Bärensteiner Strasse 5.

Großes Lager hervorragend schöner Harmoniums in allen Gattungen — Billige Preise. — Reparaturen. — Stimmungen. — Illustriertes Preisbuch frei.

**Aluminium-Kochgeschirr** (silberartig).

in hygienischer Beziehung das beste von Aerzten empfohlene Kochgeschirr.

führen in extra schwerer, daher haltbarer Qualität.

**Gebrüder Eberstein,** Haus- u. Küchenmagazin, Luxuswaren, Altmarkt 7.

**Normal-Unterkleidung von Prof. Dr. G. Jaeger**

Alleinige Fabrikanten **W. Benger Söhne Stuttgart**

Man achte auf die Fabrikmarke mit Ueberschrift: **W. Benger Söhne, Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.** Niederlage in Dresden: **Osc. Lehmann, Schlossstrasse 30**

**Geheime** Kranth. frische, alte Ausfälle, Schwäche, Gichtausfälle aller Art, Geschwüre u. behandelt seit 27 J. **Böttcher, Schloßstr. 5, 9-4, ab. 6-8, Sonnt. 9-8 1/2**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir in dem Schilde **Grunauer Strasse 18** in Dresden eine **Obstverkaufsstelle** eröffnet haben, in der Früchte aller Art, Konserven, Honig und dergl., von tüchtlichen Lieferanten frisch geliefert, in jedem Belieben verkauft werden und bitten wir, dieses unser Unternehmen bei ein treten dem Bedarf treundlichst berücksichtigen zu wollen.

**Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen.**

Die einzige hygienisch vollkommenste, in Anlage und Betrieb kostgünstigste **Heizung für das Einfamilienhaus**

Ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch **Schwarzhaunt Sulecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

Unsere Berichte **„Zur Börsenlage“**

nebst daran sich anschließendem Informationsteil über den **Kassa-Industriemarkt, Briefkasten** erscheinen Dienstag und Sonnabend. Zusendung auf Wunsch franko.

**Martin Jacoby & Co.,** Bankgeschäft, Berlin SW. 68.

**Gelegenheit**

Zwei kleine **„Adler“-Vierzylinder-Motorwagen,** 12-14 PS., mit eleganten 4- bis 5-sitziger Doppel-Whaetbon-Karosserie Verdeck und vielem Zubehör, nur einige Monate dieser Saison als Vorfahrungswagen wenig gefahren, **billig** verkäuflich (mit voller Garantie).

**„Adler“-Niederlage Prager Str. 50**

An der **Frauenkirche 20** und **Ziegelstrasse 16**

finden Sie die weltberühmten **Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen.** Höchste Leistung im Nähen, Sticken und Stopfen. Auf Wunsch Teilzahlung. Unterricht gratis.

**Paul Schmelzer,** Nähmaschinen-Groß-Handlung und Reparatur-Werkstätten.

**Zur Haarpflege!** Wenn Sie alles probiert haben, ohne Erfolg zu erzielen, machen Sie gefälligst noch einen Versuch mit **Thyriotin.** der Sie wunderbarlich befeuchtet und, denn es existiert kein Haarpflegemittel, welches eine solche Beurteilung von erstklassigen Fachmännern antwortend hat als **Thyriotin.** Gegen Haarausfall reich und sicher wirkend. Erhältlich bei: **Adolf Vech,** Institut für mod. Haar- u. Schönheitspflege, Christianstr. 32; **Paul Oetrich,** Hofschneiderei, Prager Str. 16; **Albert Kottuba,** Blakewitz, Schillerplatz 16; **Bruno Mohr,** Lindenaustr. 14; **Jos. Zister,** Victoriastr. 14; **Ludwig Wehmuth,** Hofschneiderei, Hauptstr. 5.

Soeben eingetroffen:

**Grosse Posten Linoleum!** Ohne Fehler. Moderne Muster. 200 cm breit, Inland, jetzt für **4,50, 5,00 u. 5,50** 200 cm breit, Genat, jetzt für **4,00, 4,25 u. 4,85** 200 cm breit, Dord., jetzt für **2,80, 3,00 u. 3,25**

**Linoleum-Teppiche.** 150/200 jetzt **10,00 u. 15,00**, 200/250 jetzt **15,00 u. 20,00**, 200/300 jetzt **20,00 u. 27,00**

**Linoleum-Läufer.** 67 cm anstatt **1,40** jetzt **1,00**, 90 cm anstatt **1,80** jetzt **1,40** das Meter.

**Linoleum-Rester f. jeden Preis.** **Ernst Pietsch, Moritzstr. 17.**

Seite 11 „Dresdener Nachrichten“ Seite 11  
Freitag, 5. November 1909 Nr. 307



ke nicht mehr aus noch ein wußte und zu lägenhaften Angaben getrieben wurde, ohne daß sie das selbst wollte.

Die größte Druckmaschine der Welt ist in diesen Tagen in Paris fertiggestellt worden und soll von Bordeaux aus auf einem besonderen Frachtdampfer nach ihrem Bestimmungsort Buenos Aires verladen werden. Diese Maschine, eine Rotationsmaschine, die zum Drucken einer der größten argentinischen Zeitungen benutzt werden soll, ist 40 Meter lang, 3 Meter breit und 5 Meter hoch. Sie besteht aus zwei voneinander unabhängig arbeitenden Maschinen, von denen jede imstande ist, eine Zeitung von 64 Seiten Umfang zu drucken. Und zwar kann die Maschine in einer Stunde 15 000 Exemplare dieser 64seitigen Zeitung liefern oder in derselben Zeit 100 000 Exemplare einer achtfseitigen oder 200 000 einer vierseitigen Zeitung drucken.

### Sport-Nachrichten.

**Rennen zu Dresden.** Die am kommenden Sonntag, nachmittags 1½ Uhr, stattfindenden vier Offiziers-Loggorennen des Dresdener Reitvereins, die auf der Rennbahn in Seidnitz abgehalten werden, versprechen sehr interessanten Sport, da für die vier Rennen 25 Rennpferde abgemeldet worden sind, außerdem sind noch Nachnennungen zulässig. Für diesen Sonntag läßt die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen einen Sonderzug zum Rennplatz verkehren, und zwar ab Dresden-Neustadt 12.30, ab Seidnitz 12.55, Hauptbahnhof (Zwischenhalt.) 1.01, Seidnitz 1.09 Uhr nachmittags. Eintrittskartenverkauf im Sekretariat des Dresdener Reitvereins, Prager Straße 6, 1. Etage, während der Geschäftszeit von 9-1 Uhr, am Sonntagabend von 9-7 Uhr ununterbrochen. Voreinschlag 2 M., 1. Platz 1 M., Programm 20 Pfg.

**Rennen zu Berlin-Karlshorst am 4. November.** 1. Rennen: 1. Sächsische Adolph, 2. Reuter, 3. Teuch, Tot.: 344; 10. Platz 48, 17; 10. — 2. Rennen: 1. Galibotoff (Rei.), 2. Teuch, 3. Wall, Tot.: 31; 10. Platz 14, 14; 10. — 3. Rennen: 1. Samma (Prater), 2. Eco-Eid, 3. A-tout-itares Neunen, Tot.: 28; 10. Platz 14, 15; 10. — 4. Rennen: 1. Norham (H. v. v. v.), 2. Sileffa, 3. Comrade, Tot.: 28; 10. Platz 13, 13; 10. — 5. Rennen: 1. Berta (Weißhau), 2. George, 3. Goldwährung, Tot.: 28; 10. Platz 12, 12; 10. — 6. Rennen: 1. Edelgarde (H. v. v.), 2. Schmetz, 3. Mart Oamp, 4. Beerbraut, Tot.: 61; 10. Platz 16, 14; 10. — 7. Rennen: 1. Bravo (Hensch), 2. Wendolier, 3. Ali Baba, Tot.: 182; 10. Platz 66, 42; 10.

**Rennen zu Auteuil am 4. November.** 1. Rennen: 1. Clairefontaine II (H. v. v.), 2. Solenne III, 3. Grand Duc, Tot.: 25; 10. Platz 16, 14; 10. — 2. Rennen: 1. Dupos (C. Gousser), 2. Queller, 3. Kuroale, Tot.: 30; 10. Platz 14, 14; 10. — 3. Rennen: 1. Honette (H. v. v.), 2. Dame des Prés, 3. Saint Honoré, Tot.: 20; 10. Platz 10, 10; 10. — 4. Rennen: 1. Rantissani (H. v. v.), 2. Non Oché, 3. Quader, Tot.: 20; 10. Platz 14, 12; 10. — 5. Rennen: 1. Pylarion II (Deleper), 2. Caplet, 3. Pierelet, Tot.: 112; 10. Platz 41, 32; 10. — 6. Rennen: 1. Brauche (Patric), 2. Blaqueur II, 3. Non General, Tot.: 61; 10. Platz 21, 15; 10.

**Reitfest Dresden vom Deutschen Reiter-Verband.** Nachdem die reitportifischen Wettbewerbe und Wandertouren, die aus besonders in diesem Jahre rege Beteiligung fanden, zum Abschluß gekommen sind, findet für die Mitglieder des Vereines Dresden heute im „Bürgerhaus“ die Hauptversammlung statt. Neuwahlen, Anträge und Aechtung der nächstjährigen Wettbewerbe stehen auf Tagesordnung. Am Sonntag darauf folgt die Schlußfeier mit Tanz und Vorträgen im „Kulmbacher Hof“, Kopschenstraße, wozu der Sport am Kaiser Wilhelm-Platz nachmittags 3 Uhr stattfindet.

**Offiziers-Reitturnier in Dresden.** Der Reitsport in Deutschland scheint neu anzukommen. Dies haben wenigstens die diesjährigen Turniere in Offenbach a. M., Baden-Baden und Wiesbaden bewiesen, die zwar an die großen Turniere in Monte Carlo, Venezia, Östende nicht heranreichen, doch, da sie alljährlich Wiederholung finden lassen, denselben Konkurrenz machen. Zum ersten Male tritt der Offiziers-Reitklub Dresden mit einem Sonderturnier an die Öffentlichkeit. Dieses Turnier, zu dem der König von Sachsen das Protektorat übernommen hat, ist für aktive und Reserve-Offiziere der deutschen Armee und Marine offen und umfaßt folgende Kategorien: 1. leichtes Säbelfechten für aktive Offiziere; 2. leichtes Säbelfechten für Offiziere u. a. D. und Reserveoffiziere; 3. leichtes Säbelfechten für beide Klassen zusammen; 4. Florenfechten für beide Klassen. Die Austragung erfolgt nach Freieren, und wird im Säbel auf fünf und Florett auf drei Treffer gelassen. Das Turnier findet, wie bereits erwähnt, am 4. Dez. in Dresden statt und soll mit einer großen Akademie beschlossen werden. Meldungen sind an Oberleutnant Witsch, Feldartillerie-Regiment Nr. 48, Dresden-Neustadt, zu richten.

Einem Flugapparat von absoluter Stabilität hat der Stuttgarter Ingenieur Altmann erfinden. Seine Flugmaschine soll ein Panzerauto sein, das jeder betreiben kann, ohne die Wichtigkeit eines Zeilanzers zu befügen, indem er nur die nötigen Handgriffe auszuführen imstande ist. Die Dimensionen des Apparats sind: Gesamtlänge 3,60 Meter, größte Breite 2 Meter, größte Höhe 1,50 Meter, Tragflächen zusammen 2 Quadratmeter, Schwanzfläche 1,5 Quadratmeter. Bei 2000 Touren pro Minute soll der Motor 24 bis 26 Pferdekräfte leisten. Gewicht etwa 20 Kilogramm. Die aus Holz hergestellte Propelleranlage hat 700 Millimeter Durchmesser. Das Fahrwerk wird aus Bambusstäben hergestellt.

**Großer Ski-Kurs des Alpen-Ski-Clubs München.** Auf die Erlöse des Fortjahres geht, arrangiert der Alpine Ski-Club auch im kommenden Winter einen großen Ski-Kurs unter persönlicher Leitung seines nunmehrigen Mitgliedes Herrn Reichardts, Obmann und 1. Führer des Alpen-Ski-Vereins München, in Garmisch-Partenkirchen in den Tagen vom 2. bis 6. Januar inklusive. Am Kurs können Damen und Herren teilnehmen. Der Kursbeitrag ist auf 10 Mark festgesetzt. Die Mitglieder des Clubs nehmen kostenlos teil. In vielen Gasthöfen und Pensionaten des Doppelortes ist der Einheitspreis von 1,50 Mark für gebrauchte Zimmer während der Kursdauer vereinbart worden. Prospekt zur Information an Interessenten sind bereits erschienen und werden vom Sportgeschäft Carl Schmitt, Rattenhauserstraße 4, auf Verlangen ausgeteilt. Es empfiehlt sich eine baldige Anmeldung am Kurs, da die Teilnehmerzahl nur eine bestimmte Obergrenze hat. Die Abfertigung des A. S. C. ist ganz bereit (Adresse: Restaurant „Zum Aquiliner“, München, Reichenbergerstraße 16, 1.) schriftliche Auskunft zu erteilen.

### Bücher-Neuheiten.

× **Radetz und Aljuna d'adras.** Vonisse und satirische Behandlung der Radetz-Schönheitskultur und Literatur von J. Reichel, 8°, 96 S., Verlag von Gustav Fischer, München, Sternstraße 18, Preis 1,50 M. (mit Porto 2 M.). Der Verfasser, aus italienischen Gründen selbst ein begeisterter Anhänger der Radetz-Kultur, kämpft trotzdem einen heroischen Kampf gegen die mancherorts ausbreitende auf diesem Gebiet, besonders gegen die „Schönheits-Abende“ und die „Radetz-Literatur“ der letzten Jahre.

× **Deutsche Jugendbücher.** Die von den vereinigten deutschen Prüfungsämtern für Jugendbücher herausgegebenen, im Verlage von Hermann Müller in Berlin W. 9 erscheinende „Deutsche Jugendbücher“ bietet einen vollen Ersatz für jene handlungsreiche und spannende Literatur, wie sie der Ichhafte Geist der Jugend nun einmal verlangt, gewährt aber dem Lesenden zugleich eine wirklich gediegene und wertvolle geistige Nahrung. Dies zeigen wieder die vier neuen Bände der Sammlung, welche uns vorliegen: Nr. 7 „Die Frühblüher“ von Adolf Schmitz, Nr. 8 „Das kalte Herz“ von W. H. Hauff, Nr. 9 „Eine Nacht im Jägerhause“, „Der Vater“ und „Pauls unerwartete Nacht“ von Arrievis Debbel und Nr. 10 „Der Waldhüter“, 1. Teil: „Auf dem Wege“ von J. A. Cooper. Die beiden schon die Namen der Verfasser dafür, daß nur literarisch Wertvolles und Geist und Gemut füllendes und Nährendes in die Hände der Jugend gelangt wird. Der billige Preis (10 Pfg. für die Nummer) bilden eine weitere Empfehlung, so daß zu erwarten steht, daß die Bändchen der „Deutschen Jugendbücher“ sich bald einen ersten Platz in der gesamten Jugendliteratur erobern werden.

× **Krankheiten und Ehe.** Darstellung der Beziehungen zwischen Gesundheitsstörungen und Ehegemeinschaft. Bearbeitet und herausgegeben von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Senator und Dr. S. Kammer. Nach dem Originaltext gemeinschaftlich dargestellt von Dr. med. Rudolf Fischer. Preis brosch. 12,50 M., geb. 15 M., oder in 25 Lieferungen à 50 Pfg. Lieferung 7/8. S. Schott-Jaenders'sche Verlagsanstalt, Berlin. Die vorliegenden Lieferungen enthalten wissenschaftliche Beiträge von Professor Dr. Senator, Universitätsprofessor Dr. G. Hoffa, Universitätsprofessor Geh. Medizinalrat Dr. G. v. Leiden und Dr. S. Kammer über Stoffwechselfunktionen, Blutkrankheiten, Krankheiten des Geschlechtsapparates und Krankheiten der Atmungsorgane in ihren Beziehungen zur Ehe.

× **Um Bagdad und Babylon.** Vom Schicksal deutscher Arbeit und Zukunft im Orient. Von Dr. Paul Rohrbach. 2. Band von Hermann Paster's Bücherei, herausgegeben von Hans Paster. Preis eleg. geb. 1,25 M., 118 Seiten. Verlag Hermann Paster in Berlin, 1900. Der Verfasser gibt auf Grund der an Ort und Stelle gesammelten reichen Erfahrungen eine Antwort auf die Frage: Was sind jene Länder, die aufzuflechten die Bagdadbahn bestimmt ist, in der Vergangenheit gewesen, und was werden sie in Zukunft für diejenigen sein, denen es beschieden ist, das Werk der Bagdadbahn zu vollenden.

## Verleih-Magazin Gottschalch

für **Möbel und Tafel-Geräte**

Gegründet 1854. Prager Straße 19. Telefon 1466.

Glas, Silber, Porzellan, Wäsche, Tische und Stühle, Läufer und Teppiche zu Bällen, Hochzeiten und Gesellschaften, auch das kleinste Quantum wird abgegeben.

**Ausmöblieren ganzer Wohnungen mit sämtlichem Zubehör** sowie jedes einzelne Möbelstück auf beliebige Zeit.

## SOLODANT- PHONOLA-PIANO

Das leistungs- für alle Musik-  
fähigste Klavier liebenden!



Wer das Solodant-Phonola-Piano nicht kennt, weiß nicht, was auf dem Gebiet der Klavierspielinstrumente heute geleistet wird. Vorführung bereitwilligst im

**PHONOLAHAUS DRESDEN**

der Ludwig Fupfeld A.-G.,

Waisenhausstrasse 24

(früh. Prager Str. 9.)

# Dresdner Felsenkeller Dunkel,

ein nach bayrischem Verfahren gebrautes und den besten in Bayern hergestellten Bieren in jeder Beziehung vollkommen gleichwertiges Bier,

in 10 Pfennig-



Flaschen,

liefern und empfehlen

Die Mitglieder des Vereins der Bierhändler von Dresden und Umgegend.

## Wetter-Pelerinen

für Herren 9<sup>50</sup>, 11<sup>50</sup> bis 35<sup>00</sup>  
für Damen 8<sup>75</sup>, 12<sup>00</sup> bis 33<sup>00</sup>  
für Knaben 6<sup>75</sup>, 8<sup>75</sup> bis 14<sup>00</sup>

**Robert Bernhardt**

Praktische Neuheit:  
**Wetter-Mäntel**

für Damen und Herren.

**am Postplatz.**

aus bestem wasserdichten Loden mit Durchgriff; vorzüglich in allen Längen und Weiten.

# Jeder Arzt

kann Ihnen bei Heiserkeit  
**„Sanussa“**  
 (gelegentlich geschäftl.)  
 Sanitäts-Bonbons von der  
 Firma Schokoladen-Gering  
 empfehlen.  
 1/2 Pfund 20 Pfg.

## Gänse.

**H. Prager Hafer-Mast,**  
 auch andere Mast,  
 direkter Bezug aus größten  
 Mästereien. Bestellungen in  
 Wochen à 10 Stück nur laufende  
 Woche, nimmt jeden Montag u.  
 Dienstag zu billigsten Tages-  
 preisen entgegen.  
**Max Wolf, Dresden-A.,**  
 Am Schichhaus 11. Tel. 1554.

## Stühle,

Salon-, Schreib- u. Lederstühle  
 in alle Sorten, Schlaf- u. Speisestühle,  
 Stühle in echt u. imitiert, Leders-  
 Stühle, Klavier- u. Kontortische, Wiener  
 Schaufel- u. Heilmittel-Stühle perf.  
 Stahlfabr. **Paul Schröder**  
 Bornagasse 7. Ecke Gassstr.

## Wo sind Ihre Haare?

Sie sollen nicht im  
 Kamm hängen, sondern auf  
 Ihrem Kopfe. Wenn Sie  
 merken, daß Ihnen die  
 Haare ausfallen, dann  
 gehen Sie sofort an die  
 Anwendung von Klepper-  
 beins bewährter Haar-  
 pflege.



## Klepperbeins

Hauptauszug  
 mit Brennesseln  
 ist eine neue u. besonders  
 wirksame Zusammenstellung  
 der für den Haarschutz  
 wichtigsten beiden Pflanzen-  
 auszüge und auf die Haare  
 von den besten gütlichen  
 Ölen. Die Anwendung

## macht das Haar schön

weich, geschmeidig und voll,  
 entfernt Schuppen und be-  
 fördert Haarschutz.  
 Flaschen 1.50 u. 2.75.  
 Best.-marken 1/2 Pfund  
 Klepperbeins  
 Brennessel-Extrakt  
 2 Pfund 4.00, 1.00  
 Best.-marken 2/3  
 zum Nachschicken.  
**C. G. Klepperbein, Dresden.**  
 Begr. 1707. Frauenstr. 11.

## Brockhaus - Meyers

Verf. u. Verh. Bücher zum 6.  
 Preis. Rosenstraße 28. 1.

## Schallplatten

Harmoniums,  
 Zithern,  
 Neueste  
 Schlager.  
 Trichterlose Apparate.  
 Größte Auswahl am Platze.  
**Oskar Victor,**  
 Dresden, Wallstrasse 21.  
 Musikinstrument-Magazin.

## Monats-Tropfen

Unschädlich! Garantie:  
 Zahlung nach Erfolg.  
 Für Porto 20 Pfg. Bestellungen  
**Frau J. Theien,**  
 Dresden A.,  
 Börberstraße 18.

# Alsbergs Spezial-Abteilung.

## Regenschirme



- Damen- und Herren-Schirme, reine Seide, mit reinseidenem Futteral, grosses schönes Stocksortiment, 1000 Tage Garantie . . . . .** 4.90.
- Damen- und Herren-Schirme, halbseiden Surah, mit reinseidenem Futteral, 1000 Tage Garantie . . . . .** 7.00.
- Damen- und Herren-Schirme, halbseiden Taffet mit reinseidenem Futteral, 1000 Tage Garantie . . . . .** 3.90.
- Damen-Schirme mit hohen, modernen Stöcken und eleganten Hornknöpfen, halbseiden Serge, mit reinseidenem Futteral . . . . .** 6.75.
- Damen-Schirme mit hohen, modernen Stöcken und eleganten Hornknöpfen, reine Seide, mit reinseidenem Futteral, elegant ausgestattet . . . . .** 9.75.
- Damen-Schirme mit hohen, schicken Stöcken, hochmoderne Knöpfe, elegant ausgestattet, alle Modifarben und schwarz . . . . .** 20.00, 13.50, 11.00.
- Farbige u. schwarze Schirme vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.**
- Kinderschirme . . . . .** 3.25, 2.50, 1.35.

Jede Art Reparatur wird prompt u. billigst ausgeführt.

Die Garantie versteht sich für natürlichen Verschleiss in den Mittelfalten der Bahnen.

# Alsberg.

## Verordnung!

Zum Schutz gegen ansteckende Krankheiten sind

1. Die Fussböden täglich mit Automors-Wasser aufzuwischen. (Ein Esslöffel voll auf einen Eimer Wasser.)
2. Räume, in denen sich viele Personen aufhalten, ausserdem noch einmal am Tage mit Automors-Wasser zu besprengen.

Automors vernichtet die Krankheitskeime u. schafft reine, gesunde Luft.

## Lanz-Lokomobile,

ca. 20 PS. weg Betriebsberänderung sofort billig in vert. Ger. Df. mit L. E. 6988 bef. bef. **Rudolf Mosse, Leipzig.**

## Rat + Hilfe

für Frauen bei Störungen. Frau Laborator. **Woch. Ams & Co., Wiesbaden.**

## Harnleiden

(Gonorrhoe, Bluth. u. Hämaturie, Blasenentzündung) werden in grösster Zahl durch u. ohne Berufshilfe beseitigt durch **Amerikanische Santel-Perlen.** (Eigensort.) Dr. Brandes, Pilsen 3. A. Gen.-Depot u. Distrib. Berlin **Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.**

## Kluge Frauen

verlangen beim Ausbleiben der Menstruation **Dr. Bion's Pulver.** (Größe 2/3) 250, Kottowand Tamenbedienuna **Hugo Löffler, Dresden, Wettinerplatz 9.**

**Heilkundiger W. Ressel, Dresden, Warischstraße 45,** gestattet sich auf Grund langjähriger Erfahrungen auf seine oft von überraschend günstigem Erfolg begleiteten **heilmaagnetischen Kuren** nach d. Geb. Mediz. Rat Prof. Schweiningers Heilwirkungen der warmen, strahlenden Hand\*) aufmerksam zu machen. Sprechst. Montags, Mittwochs, Freitags von 11-3, Sonntags von 10-12. Auch Besuche nach auswärts.

erhält jede Frau, die an Störungen usw. leid. Probepaket von **Gratis Dr. Drackes Menstruationspulver** gegen Einsend. v. 30 A in Briefmarken für Porto ausserk. zugesandt. **Verandhaus Hansa, Bremen-Horn.** Frau F. in v. schreibt: Besten Dank für Zusendung. Das Pulver wirkte schon nach 3 Tagen. Werde es weiter empfehlen.

## Sustenreiz,

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung usw. beiligt man durch kurzen Gebrauch von **Schokoladen-Herings Sanitäts-Bonbons Marke: „Sanussa“** (gelegentlich geschäftl.) 1/2 Pfund 20 Pfg.

## Wasserpumpe, Feldbahn

mit Klopplomas zu mieten event. zu kaufen gef. Offerten unter **F. 20242** in die Exp. d. Bl.

## C. G. KÜHNEL

- 17 Webergasse 17. Früher hoch. Gefasländer **Schellfisch** Pfund 50 u. 40 A
- Cabljan** Pfund 35 A
- Haff-Zander** Pfund 90 A
- Haff-Hecht** Pfund 60 A
- Grüne Heringe** Dänes Pfund 40 A, englische Pfund 22 A
- Matjesheringe** Stück 20, 25, 30 A
- Salzheringe** Stück 8, 10, 12 A, milchene, große 10 A
- Astrachan Caviar** Pfund 10.40, 12, 14, 16 A
- Kleiner Sprotten, Schleie, Kappler, Pöklinge, Aale, Flunders, Seelachs, Heilbutt, Stör.**
- C. G. Kühnel.**



## Hyazinthen

für Gläser und Töpfe, prächtigste Sorten, von 15 A bis 50 A

## Hyazinthen

für Gärten und Gräber von 10 A an.

## Tulpen,

Bruchforten und Bruchmischung, für Töpfe, Gärten u. Gräber, 100 Stück von 3.50 A an, 10 Stück von 35 A an.

## Krokus,

gelb, blau, weiß, gestreift, 100 St. 1 A

## Schneeglöckchen,

einfache, 10 Stück 30 A, 100 Stück 2.20 A gefüllte 10 Stück 40 A, riefenblumige 10 Stück 30 A

## Maiblumen,

großblumige, zum Treiben und für den Garten, 10 Stück 40 A, 100 Stück 3.50 A

## Anemonen, Ranunkeln,

100 Stück 1.50 A

## Narzissen, einfache,

10 Stück 30 A

## Narzissen, gefüllte,

10 Stück 50 A

## 100 Waldschneeglöckch. 2.50 A

## 10 Tazetten, wohlriechend, 90 A

## Kaiserkrone,

rote, gelbe, 1 Stück 30 A, 10 Stück Schneeglöckch. 40 A, 10 Stück Traub.-Hyaz. 30 A, Traueranthe 30 A, Gartenlilie 15 A

## Iris hispanica Schwertlilien, 10 Stück 30 A

## Capmalblumen, Amaryllis, Tritteleia, Jonquillen etc.

Feenlilien, heilige Lilie der Chinesen, 40 A

## Arum cornutum

blüht ohne Erde u. ohne Wasser, Hieserkrone à 40 A.

## Hyazinthen-Gläser, Erde, Töpfe, Säubchen u. Länger, Glasschalen zum Aufhängen von Kröpfen und Feenlilien.

## Illustr. Kataloge kostenfrei!

Erhält für Hyazinthen auf der Gartenbauausstellung in Berlin I. Preis, in Leipzig I. Preis, in Dresden I. Preis.

Führe nur allerechte Qualität.

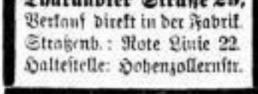
## Moritz Bergmann,

ältestes u. größtes Spezial-Geschäft.

## Wallstrasse 9.

Büro: Amalienstraße 23. Telefon 4148. Leipzig, Halle, Chemnitz, Dresden.

## Mechanische Schlaf-Möbel



## Bettsophas, Bettstühle, Chaiselonguebetten

neuester Systeme empfiehlt **Rich. Maune,** Tharandter Straße 29, Verkauf direkt in der Fabrik. Strassenb.: Rote Linie 22. Haltestelle: Hohenzollernstr.

## Piano,

ganz besond. fein Instrum. (also kein altes abgew.) für jeden annehm. Preis zu verk. **Geroldstraße 49, port. rechte Tür.**

Seite 14 "Freiburger Nachrichten" Seite 14 Freitag, 5. November 1900 Nr. 307







für die Frauenwelt.

Die weibliche Berufswahl.

„Und besonders bedarf die Jugend, daß man sie leitet.“

„Fermann und Dorothea“.

Heutzutage redet man nicht nur von einer Berufswahl des Knaben, sondern auch von einer Berufswahl des Mädchens; denn das Mädchen kann niemals mit Bestimmtheit auf den ursprünglichen Beruf der Hausfrau und Gattin rechnen und nur aus Betraten denken, sondern muß darnach streben, auch auf eigenen Füßen zu stehen, um im selbstgewählten Berufe ihr Brot zu finden. Und sehen nicht heutzutage alle Berufe der Mädchenwelt offen?

Die Töchter der höheren Stände kommen hier nicht in Frage, da dieselben zumeist in der Familie bleiben und nur in Notfällen sich einem Berufe zuwenden. Die Töchter des Mittelstandes besuchen nach der Schule die ihnen jetzt überall offenstehenden Schulen und Bildungstätten und erwerben sich ihr Brot als Lehrerinnen, Gesellschaftlerinnen oder als Angestellte in den verschiedenen kaufmännischen Berufen.

Die Mädchen der unteren Stände haben zur weiteren Ausbildung weder Zeit noch Geld. Nach der Konfirmation heißt es, unter die Leute gehen und Geld verdienen; denn die armen Eltern sind oft froh, einen Esser loszuwerden.

Viele solcher Mädchen werden von ihren Eltern ausgenützt und in die Fabriken geschickt, weil dort scheinbar der größere Lohn und auch größere Freiheit loht.

Solche arme Mädchen sind zu beklagen; denn sie leben vom frühen Morgen bis zum späten Abend im dumpfen Fabriksaal, haben zu Hause dürftige, unzureichende Kost und sehr häufig ungesunde Schlafräume. Den Verdienst beschlagnahmen die Eltern zum Teil oder er wird vom Mädchen selbst zu unnötigem Puh und Tand, wohl gar zu allerhand Vergnügungen und Ausschweifungen verendet. Am Ende des Jahres hat aber ein solches Mädchen nichts vorwärts gebracht, ist körperlich zurückgeblieben und sieht schl und blaß aus. Ein junges Mädchen, gehört zum Anfange ihrer Berufslaufbahn in den hauswirtschaftlichen Dienst unter Aufsicht einer tätigen, selbst mit arbeitenden tüchtigen Hausfrau, das ist für die körperliche Entwicklung besser als die ünde Beschäftigung in der Fabrik bei unzureichender Kost. Die Eltern begehren nun sehr oft den großen Fehler, ihre Töchter gleich in einem großen Haushalte unterzubringen. Dieser Fehler rächt sich aber sehr bitter; denn ein solches Mädchen wird gar leicht dort das Aushilfsmittel für die armen Dienstmädchen, auch ist sie der großen Anstrengungen noch nicht gewachsen, sie verliert alle Lust zum Dienen, kehrt trant und mit Unlust nach Hause zurück

und ist dann für immer für den guten, wirtschaftlichen Beruf verloren.

Ein solcher Anfänger gehört in einen kleinen Haushalt, vielleicht mit einem kleinen Kinde, wofelbst die Hausfrau von früh an mit tätig ist, sich um das Mädchen kümmert, sie gut anlernt, nicht überanstrengt, ihr die gehörige kräftige Hausmannskost und nötige Nachtruhe zuteil werden läßt, überhaupt sie zu allen häuslichen Pflichten einer guten Hausfrau erzieht.

In einem solchen kleinen Haushalte gehört das Dienstmädchen mit zur Familie, wie es ja eigentlich sein sollte; ein Sparfassenbuch wird angelegt für einen Teil des Lohnes, die Hausfrau kümmert sich um die Wäsche und die Kleidung des dienenden Mädchens, und durch die Beschäftigung mit dem Kinde tritt sie mit der Familie in ein näheres, familiäres Verhältnis.

Allerdings ist eine solche Aufgabe für eine Hausfrau nicht leicht, es gehört unendliche Geduld, Nachsicht und Ausdauer dazu, um das Mädchen anzulernen, ihr Manieren und Anstand beizubringen und sie zur tüchtigen Wirtschaftlerin nach und nach heranzubilden.

(Schluß folgt.)

Schutz für Mädchen!

Aus Anlaß des traurigen Falles Hartmann in Leipzig-Lindenau ist folgender Hinweis in Leipzig Blättern erschienen: Mädchen, deren Väter, Völeger oder Erzieher ihre Gewalt zu unbilligen Angriffen zu mißbrauchen versuchen, wollen sich sofort in die städtische Erziehungs- und Pflegeanstalt begeben. Dort werden sie vorläufigen Schutz finden. Das weitere wird dann vom Pflieg- und Jugendfürsorgeamt des Rates der Stadt Leipzig veranlaßt werden. — Ob sich ein solcher Hinweis nicht auch für Dresden empfehlen würde?

November.

Nun rauscht das rote Laub daher Mit leisem Wehelaue, Da legt sich auf die Fluren schwer Des Herbstes tiefe Trauer.

Novemberstürme heben an Mit lauten Klagejängen, Die sich wie starker Zaubersann In deine Seele drängen.

Was hat der Sommer dir gebracht?

Was hat er dir genommen?

Sat dir ersehntes Glück gelacht?

At Herzeleid gekommen?

Gleichviel! Ob leicht dein Herz, ob schwer, —

Novemberstürme fingen, Die Winterfuge schleicht daher, —

Frühling, sie zu bezwingen!

Theodora Döring.

Die Dollarprinzessin.

Roman aus der Gegenwart von Konrad Döring.

(11. Fortsetzung.)

Kurt beschloß fürs erste, in Newyork zu bleiben und irgendeine Tätigkeit zu suchen. Daß dies nicht so leicht sein würde, wußte er schon. Die Newyorker Zeitungen enthielten wohl alle Tage Hunderte von Stellenangeboten für Väter, Landarbeiter, Barbierer und Metallarbeiter, aber so gut wie gar keine Stellen für die Angehörigen gebildeter Berufe, höchstens wird hier und da wieder einmal ein Stenograph gesucht, doch engagiert man hierzu keine Leute, die schon Jahre lang im Lande sind. In dem wirklich einmal eine Stelle für einen besseren Kaufmann, für einen Sekretär oder sonst geistig tätigen Menschen frei, so empfängt der betreffende Unternehmer hundertfach Hunderte von Anträgen aus allen Kreisen der Gesellschaft mit geradezu fabelhaft geringen Ansprüchen.

Alles dies war Kurt wohl bekannt. Er hatte diese Zustände aus den Erzählungen von Leuten vernommen, die in Amerika dem Untergang mit knapper Not entronnen und war aus diesen Berichten schon längst zu der Erkenntnis gelangt, daß im deutschen Vaterlande doch so vieles bedeutend besser ist, als im vielgepriesenen Auslande. Aber er hatte sich die Heimat verlassen und mußte den Kampf mit dem Leben und den Jantes aufnehmen.

Seine erste Sorge war, eine Wohnung zu finden und er begann Jagd auf ein passendes Zimmer zu machen. Er ging an, die Straßen am Pier abzufahren, doch bald wandte er sich schauernd anderen Gegenden zu. Hier war es größtenteils nicht besser. Schmutzige, elende Läden zu den unglaublichen Preisen wurden allenthalben gezeigt, mit mißtraulichen, unheimlichen Blicken muhierten die nachlässig angezogenen Vermieterinnen den Fremden. Nach langem Suchen gelang es endlich, in der Nähe des Broadway bei einer deutschen Witwe ein halbwegs anständiges Zimmer zu finden. Der Wirtin, den Kurt zum Tragen seines Koffers angenommen hatte, war trotz Kurts sorgfältiger Beobachtung selbstverständlich unterwegs mit dem Koffer ausgerückt.

Unter Held überdachte seine Lage. Mit seinem Gelde konnte er noch etwa einen Monat auskommen, innerhalb dieser Frist mußte also unbedingt etwas Passendes gefunden sein. Zunächst wollte er einmal die Stadt selbst in Augenschein nehmen und ließ sich von seiner neuen Wirtin die Schlüssel geben. Er wunderte sich über die kleinen praktischen Dinge, wahrhaftig, der Hausschlüssel war kaum so lang wie sein Daumen! Er stappte sich, wie er leise vor sich hinlachte, das erste Mal seit Wochen wieder. Eine hohe Sicherheit erlachte ihn, er war ja in Sicherheit, allen Gefahren entronnen! In seiner Freude bemerkte er nicht, daß der Ire O'Connor, der ihm schon von dem Schiffe ab unaufrichtig gelogt war, das Haus betrat, in dem Kurt sein Heim aufschlagen hatte.

Kurt bog um die Straßenecke und befand sich auf dem Broadway. Mit staunenden Blicken betrachtete er den riesenhaften Verkehr. Das waren nicht mehr Tausende von Menschen, nein zehntausende, hunderttausende, die da durcheinander jagten und drängten. Dazwischen ertönte ein ununterbrochenes Rollen und Klackeln von tausend Straßenbahnen, Kollfahrrädern, Cabs und Automobilen, ein ohrenbetäubendes Schreien und Schwachen der geschäftigen Menge. Kurt bemerkte verwundert die richtigen Reklameplakate an allen Häusern und Giebeln, lautete dem Geheul der Zeitungsjungen, die die neuesten Sensationen ausbrüllten, kloperte über einen Stiefelpuher, der nach einem kurzen, fragenden „Shine, Sir?“ klotzschliefend Kurts Stiefel zu bearbeiten anfing, klopfte einem irischen Bidpode, dessen Hand Kurts Taschen untersuchte, gehörig auf die Finger, hing schauernd die magisterösen Däse auf, die den vielen Speise- und Kaffeehäusern entströmten, kurz, er genoh alle die mehr oder weniger angenehmen Eindrücke, die auf das neuangekommene „Greenhorn“ in den amerikanischen Kleinstädten einströmten.

Inzwischen war es Abend geworden. Eine Anzahl elektrischer Bogenlampen und Gaslampen ließen die Hauptverkehrsader der Kleinstadt in hellstem Lichte erstrahlen, die Nebenstraßen aber blieben ziemlich dunkel.

F. H. Loebel, jetzt: Neues Rathaus, an der Kreuzkirche, Ecke Kreuzstrasse.

Spezialgeschäft

Trikotagen Handschuhe Garne.

Woll- u. Strumpfwaren Bleyle's Knaben-Anzüge Sport-Artikel Sweaters.

Golf-Jacketts Damen- u. Herren-Westen Reform-Unterzeuge.



Pelzkolliers und Muffen

in allen Preisen von 5 bis 150 M. usw.

„Zum Pfau“, Robert Gaideczka, Frauenstrasse 2, Prager Strasse 46.

Herren- und Damen-Pelze.

Reise-Koffer von pa. Rohrplatten und Pappelholz, Reise- und Damen-Taschen verkauft zu besonders billigen Preisen die Fabrik-Niederlage Ecke Prager und Sidonienstrasse 10b.

Damen Frauenleiden, Störungen, Erkaltung, Wehfluß usw. vertrauensvoll an Frau Hellmold, Dresden, Webergasse 22, Nähe Altmarkt u. Postplatz. (A. Sonntag)

Im Eckhause der Waisenhaus- u. Victoriastrasse 4 Spezial-Schürzen-Verkauf weiße Stückereten, Damenbürgen, Mädchenbürgen, Knabenbürgen in jeder Art, spottbill. Waisenhausstrasse, Ecke Victoriastr. 4.

Pianos, neu u. gebr., mit Garantie, Ed. Franke, Pianofortebauer, Vorgartenstrasse 10, 11. Plüschgarntur, gut erhalten, zu verk. Anzusehen nachm. Dürschplatz 20, 1. l.

Nur für Herren, welche Wert auf elegante Garderoben legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem Kaufhaus für Monats-Garderoben, Prager Straße 26, mit wirklich gutstehender, moderner Kleidung zu versehen. An verkaufen von Millionen, Doktoren, Neiden, sowie feinsten Kavaliere nur wenig abgetragene, in den eisten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete. in Stoff und Galtbarkeit unübertroffene Serie I Serie II Serie III Mass-Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. Mass-Paletots 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. Frack- u. Gesellschaftsansüge wech. billigt versehen. Kaufhaus für Monats-Garderoben, Dresden, Prager Strasse 26. Abteilung II: Elegante neue Garderoben. Streng reelles Geschäft.

Kurt hatte in einer Anekdote für teures Geld recht schlecht zu Abend gespeist, dann in einem der zahlreichen Salons mehrere Glas eisalten Bieres zu sich genommen und war nach längerem Herumschlendern in die Nähe eines großen Theaters gelangt. Die Vorstellung schien gerade beendet, und er bemerkte, wie eine große Anzahl Menschen das Theater verließ. Aus den lauten Gesprächen der herauskommenden Besucher ermahnt er, daß sich darin etwas ganz besonderes ereignet haben mußte. An der Tür des Hauses wurden sogar eine Anzahl Männer handgemein, so daß die Wachmannschaft eingriff und mehrere Verhaftete fortführte.

Der Tag der Aufführung der *Walküre* von Richard Wagner im Grand Metropolitan Opera House war herangekommen. Schon zwei Tage vorher waren sämtliche Plätze ausverkauft und der Direktor rieb sich die Hände über den Kassenerfolg. Es war halb 8 Uhr abends, als der Kapellmeister den Taktstock ergriff und der todmatte Sigmund auf die Bühne wandte:

Was herd dies auch sei,  
Hier muß ich raßen."

Ein Teil des Publikums begrüßte die beliebten Interpreten des Sigmund, der Siegfriede und des Hunding mit lebhaftem Beifall. Die Logen schienen in bester Stimmung, und stürmisch jubelte man von den teureren Plätzen dem Darsteller des Sigmund zu, als die herrlichen Akkorde der Meisterpassagen „Ein Schwert verhielt mich der Vater“ und „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ aus dem Munde des gefeierten Helden erklangen!

Der erste Akt war zu Ende

Braut und Schwester  
Riß Du dem Bruder,  
So blüh' denn Wälsungenblut!"

hatte Sigmund mit prächtiger Stimme und hinreißendem Spiel in das Auditorium hinabgedonnert. Das Publikum raste vor Beifall, der Abend schien ein Riesenerfolg zu werden. Direktor und Regisseur hielten hinter den Kulissen und beratschlagten, ob man die Darsteller nach der Vorstellung ins Waldorf-Astoriahotel oder zu Delmonico zum Souper führte.

Der Vorhang rollte zum zweiten Male empor. Eine herrliche Felsengebirgsdecoration bot sich den Blicken der begeisterten Zuschauer. Der Darsteller des Wotan stand im Vordergrund, kriegerisch bewaffnet, majestätisch und imposant. Eine Locke perücke leuchtete das linke Auge, die Hände umklammerten den Schaft der mächtigen Lanze:

Drum rüßig und raß,  
Reite zur Wahl."

Lang die volltönende Stimme des glänzenden Bassisten. Jubelndes Schmettern eines reinen und wohlklingenden Soprans erscholl nun von der Höhe des Zeltes. In eine glühende Brünne gebüllt, die Schultern von goldenem Vorkenhaar umwallt, das Haupt mit dem Schlächthelm bedeckt, stand dort die Ketteler als Brünhilde. Sie schwenkte die Lanze und jauchzte mit träftiger, klarer Stimme ihr „Hosotodo“ hinunter.

Auch sie empfing der Beifall eines großen Teiles der Zuhörer. Doch bald machte sich im Parkett eine gewisse Unruhe bemerkbar. Einige Männer begannen zu flüstern, dann laut zu sprechen, andere hielten auffällig. Doch der Wälsungenruf war zu Ende, Wotan und Frigga traten auf und das Publikum beruhigte sich.

Die Frigga war auf ihrem Widergespann verschwunden und die Ketteler als Brünhilde hatte die Bühne von neuem betreten.

Sofort begann sich wieder eine große Unruhe des Publikums zu bemächtigen. Man sprach laut und ungeniert, lachte und lustete, warf sich Witze zu, kurz, es war augenfällig, daß eine Demonstration gegen die Künstlerin geplant war.

Mit richtigem Instinkt hatte diese bemerkt, daß die Unruhe des Publikums ihr galt. Rasch neigte sie an ihrer Kleidung herum und rief dem Darsteller des Wotan leise zu:

„Kollege, ist an meinem Kostüm etwas nicht in Ordnung?"

„Ich kann nichts bemerken," flüsterte dieser während einer kurzen Pause.

Und nun begann Wotan seine lange, herrliche Erzählung von der Weissagung der Wälsa. Das Publikum war wieder still und blieb ruhig, bis Wotan von der Bühne eilte. Donnernde Beifallsstöße folgten ihm. Brünhilde blieb allein auf der Szene zurück.

„So sah ich Siegrater nie,"

begann sie, nervös und unsicher geworden. Das Publikum fing an, wieder zu schwanken und zu lärmern. Die Ketteler wurde immer unruhiger und desorientierter. Noch war ihr Solo nicht beendet, als vom dritten Rang ein schriller Pfiff ertönte. Andere Pfiffe antworteten, Zehlen und Brüllen erscholl aus allen Teilen des Raumes. Keppel, Knochen und Eier kullerten unter Furcht

darem Spektakel auf die Bühne. Ein anderer Teil des Publikums protestierte, Schimpfworte flogen hin und her, an einzelnen Stellen begannen einige Kampfahne handgemein zu werden.

Unter ungeheurerem Tumult fiel der Vorhang. Der verzweifelte Direktor hatte unterdessen nach der Polizeistation telephoniert und im Kaufstritt eilten ein Duzend Volksernen herbei. Doch der Spektakel war inzwischen so groß geworden, daß der kommandierende Polizeioffizier die Beendigung der Vorstellung anordnete und das Theater zu räumen befahl. Unter großem Lärm verließ das Publikum das Opernhaus.

Inzwischen fiel die Ketteler in ihrem Ankleideraum aus einem Weintrampf in den anderen. Der Direktor und der Theaterarzt waren bei ihr.

„Wer kann nur den unerhörten Skandal verursacht haben, Direktor?" fragte der Arzt.

„Haben Sie denn noch nichts gemerkt, Doktor? Die Kabaubrüder waren niemand anders als die schustigen Landolente meiner O'Hare. Die irische Gesellschaft hielt zusammen wie Ferkel. O, hätte ich jetzt den Schurken Jackson hier, der mir dieses Stauenzimmer ins Haus gebracht hat!"

„Nun, so entlassen Sie sie doch wieder." „Das geht leider nicht so leicht. Zunächst wird es selbstverständlich unmöglich sein ihr die Schuld an dem heutigen Skandal nachzuweisen, und dann ist die Person die Geliebte des Eisenbahnkönigs und Zeitungsbefizers O'Hanagan. Sie wissen, was das heißt!"

Der Doktor schwieg, denn er wußte wohl, was das hieß. Er kannte die amerikanische Korruption viel zu genau, um nicht zu bemerken, daß die O'Hare jetzt die wirkliche Herrin des Grand Metropolitan Opera House war, wenigstens solange sich O'Hanagan keine neue Geliebte anschaffte oder solange nicht ein unvorhergesehener Bösewicht die Baltimore-Carolinebahn zusammenbrechen ließ.

Die Ketteler war inzwischen wieder ruhiger geworden und verlangte, nach ihrem Hotel gebracht zu werden. Der Direktor ließ nachsehen, ob die Luft vor dem Theater rein war, und da man nichts Auffälliges draußen bemerkte, fuhr sein Coupé vor einer abgelegenen dunklen Tür des Theaters vor und die Sängerin wurde durch einen Diener hinausbegleitet.

Kurt Wartenberg hatte inzwischen vom Portier des Theaters gehört, daß dieser Bau das Grand Metropolitan Opera House sei und welcher Stand heute an der Spitze der heiligen Kunst vorgefallen war.

Neugierig betrachtete er darum den imposanten Bau von allen Seiten. Die Menschen hatten sich inzwischen größtenteils verlaufen und Kurt bemerkte nur wenige Gaffer, die in der Nähe des Bühneneinganges herumlungerten.

Ein elegantes Fuhrwerk kam näher und hielt vor der abgelegenen Porte. Ein Diener trat aus dem Theater und öffnete den Schlag für eine nicht verschleierte Dame, die eilig in den Wagen hineinzuschlüpfen suchte. In diesem Augenblicke sprangen einige Gestalten herbei. Ein Kerl warf sich auf den Diener, drei andere drangen auf die Dame ein, die erschreckt in deutscher Sprache um Hilfe rief.

Kurt stand dicht daneben und stürzte sich, ohne viel zu bestennen, auf die Angreifer. Ein mächtiger Faustschlag schmetterte einen der Männer zu Boden, der zweite versuchte, unterem Freund etwas ins Gesicht zu werfen, doch auch ihn traf blitzschnell Kurts Germanenfaust; die anderen ergriffen schleunigst die Flucht.

Die Dame sank schreckensbleich in die Arme ihres Retters, der sie aufhob und in den Wagen legte. Während er sich bemühte, sie aufrecht in die Kissen des Coupés niederzulassen, peitschte der Kutscher auf die Pferde los und die Equipage kullerte mit Kurt und der getreteten Dame davon.

Nach einigen Minuten kam diese wieder zu sich.

„Haben Sie vielen Dank, mein Herr, für Ihr rechtzeitiges Eingreifen," sagte sie leise.

„Ich habe nur meine Pflicht getan," erwiderte Kurt höflich. „Sie haben mehr getan als Sie ahnen, nochmals meinen herzlichsten Dank! Doch erzählen Sie mir, bitte, den Hergang des Heberalles."

Kurt berichtete kurz.

„Haben Sie vielleicht gehört, ob die Angreifer miteinander sprachen?"

„Ich vernahm nur wenige kurze Ausrufe, die sie beim Fortlaufen in einem eigenförmlich breiten Englisch ausstießen."

„Dann waren auch sie meine Angreifer," murmelte die Dame. „Um Gottes willen, mein Herr," wandte sie sich an Kurt, „wie sehen Sie aus? Ihre Garderobe ist völlig verächtelt!"

Kurt blühte auf seinen Heberzieher, der allerdings bössartig ausah. Häßliche Reden und Brandfäden waren auf dem Stoff zu bemerken. Die Dame deutete sich zu Kurt herüber und betrachtete die Fleder aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom 5. bis 19. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Rathreiners Malzkaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wundervollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Rathreiners Malzkaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Rathreiners Malzkaffee anderen Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist.

**Flügel, Pianinos**  
u. Harmoniums  
v. 118-2500. Kleine Rate b.  
Teilzahl. vom. Miete aus. voll  
Schütze, Johannestr. 12.

**Badeöfen**  
Wass. Kohlen, Bad. Eisen-  
bad. w. geb. w. voll. zu verf.  
**Otto Graichen,**  
Trompeterstraße 15.

**Abbruch.**  
Türen, Fenster, Winterfenster,  
**Windfangtüren,**  
Cefen u. versch. n. am billigsten  
der B. Müller, Roientstraße  
Nr. 13. Fernspr. 9314.

**Märzberger Spielwaren!**  
Puppen! Christ. Bergleuten.  
Neuheiten in 10, 50 u. 100 Pfg.  
Witteln. Für alle 64 nur für  
Wiederverkauf. Friedrich  
Wansennüller in Nürnberg.

**Franklinisation**  
(Elektr. Kräftigung)  
gegen Kopfschmerzen,  
Nervenschwäche etc.  
Elektr. Badeanstalt,  
Gr. Klosterstraße 2.

**Piano, 300 Mk.**  
Fernspr. 300 Mk.  
Syhre, 1. Etg. Hofe Tür.

# Ausverkauf wegen Umbau.

## COCOS

Teppiche, Läufer,  
Abstreicher,  
bester Belag für Treppen,  
Veranden, Läden etc.  
**10% Rabatt.**

## inoleum

Fernspr. 6223

Läufer von 85 ⚡  
- 200 cm bedruckt  
von 2,10 an.  
- 200 cm durchgehend  
1,50. 5,50.  
6,00. 8,00.  
Teppiche  
bedruckt und durchgehend.

Auf Möbelstoffe wegen Aufgabe 20 Prozent, auf Felle, Ziegen-, Angora- und Wildfelle, 10 Prozent, auf sämtliche nicht aufgeführte Artikel während des Umbaus 10 Prozent Rabatt.

## Gebrüder Lingke, An der Kreuzkirche 1b

Fernsprecher 6223.